

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

15.8.1940 (No. 199)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgedäude: Häuserblock Waldstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28, Postfach 19800, Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bestellsendung: Gabel und Orientau. — Rund 500 Ausgabenstellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Beleggabe eigener Vertriebsstellen der Badischen Presse ist nur bei genauer Auslieferungsgabe gestattet. — Für unübertragene Abstände Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „W-Sonntagspost“. Im Verlag aber in den Einzelheften abgeholt 1,70 RM. Ausland Bezugspreis durch Boten 1,70 RM einl. 11,7 Wfg. Beförderungs-Gebühr. Ausland 80 Wfg. Erdgerichte Post bez. 2,06 RM einschließlich 22 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 36 Pfennig Postgebühr. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beleg. — Anzeigenpreis: 8 St. Preisliste Nr. 8 gültig Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 St. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Wagners abholbaren Nachschub nach Bedarf B.

Südwest-England sendet Hilferuf

Leiter der Verteidigung verlangt Ersatz und verstärkten Jagdschutz - „Arbeitschaft seelisch und körperlich zermürbt“

New York, 15. August. Nach einem Bericht des „World Union-Press“-Korrespondenten aus London will der Leiter des Verteidigungsbezirks Südwestenglands, Colonel W. Ambrose, eine dringende Eingabe an das Kriegsministerium in London gerichtet haben, die sich mit den Folgen der Konzentration deutscher Luftangriffe in den letzten acht Tagen befaßt. Der Colonel bittet darin

1. um die sofortige Ermächtigung, die mit großen Teilen der Bevölkerung durchgeführten Abwehr- und Verteidigungskräfte abbrechen zu dürfen,
2. um eine bevorzugte Versorgung des Bezirks Südwest mit Flakmaterialien und neuem Flakmaterial,
3. um mindestens verdoppelten Jagdschutz,
4. um die Abkommandierung von Nachzügeln, die gerade in diesen besonders betroffenen Bezirken überhaupt nicht in Aktion getreten sind,
5. um das von London bereits mehrfach zugesagte Ersatzmaterial für Ballonpferden und
6. um die Ueberweisung von arbeitslos gewordenen Bergarbeitern aus Wales in die Rüstungsbetriebe des Bezirkes Südwest.

Um die Dringlichkeit seiner Interpellation zu betonen, ist der Bericht mit einer eingehenden Schilderung der Verhältnisse in seinem Verteidigungsbezirk eingeleitet. Die Rüstungsarbeiter hätten durchschnittlich 12 Stunden am Tage zu arbeiten. Ihre Arbeitszeit werde

nahezu pausenlos vom Geulen der Alarm sirenen begleitet. Sie dürften ihre Arbeitsplätze jedoch während der dichtaufeinander folgenden Alarme nicht verlassen. Infolge der mühsamen Arbeit in der letzten Nacht mehr als sechs Stunden Ruhe gefunden hätten und diese sechs Stunden zerfallen allmählich in drei oder vier Teile. „Die Menschen“, so heißt es in dem Bericht weiter, „sehen blaß aus, haben rotgeränderte Augen und eine schlaffe Haltung.“ Die Arbeitsleistungen gehen stark zurück. Die Arbeitsleistung ist allgemein auf einem bisher nicht dagewesenen Tiefpunkt angelangt. In einem Werk haben sich 18 Prozent, in einem anderen 23 Prozent der Belegschaft krank gemeldet. Es ist in vielen Fällen sicher und in zahlreichen weiteren wahrscheinlich, daß die „Kranken“ einfach die Nerven verloren haben. Es macht sich jetzt die Tatsache bemerkbar, daß die Evakuierung der abkömmlichen Zivilbevölkerung nicht planmäßig durchgeführt worden ist. Die Tränen der Frauen, die Angst der Kinder, die Weltuntergangsstimmung der Alten und die Verwirrung der Familienväter drücken neben der unmittelbaren Wirkung der im Rumpf anrollenden deutschen Luftangriffe bis zur Unertüchlichkeit auf die nicht mehr sehr gute Stimmung der Arbeiter und Angehörigen.

Zum Schluß wird im Bericht gebeten, die Vorschläge beschleunigt zu prüfen und bevorzugt zu behandeln.

Was die andern sagen

Ed. Madrid, 15. Aug. Wenn man in diesen Augusttagen der Erwartung und Spannung in einer der Metropolen des neutralen oder nichtkriegführenden Auslandes leben und arbeiten kann, dann ist man immer wieder überrascht von der Fülle der Nachrichten, die sich mit England, den englischen Institutionen und dem englischen Empire befassen. Dieses Weltinteresse für England wird mit jedem Tag intensiver und gesteigert, nicht weil man plötzlich Sinn und Liebe für alles Englische bekommen hätte, sondern weil man weiß, daß ein mächtiges Empire vor dem Zusammenbruch steht. Das ist die Grunderkenntnis, die heute die allermeisten Völker erfüllt, es ist soweit gekommen, daß außerhalb Englands heute keiner mehr an eine englische Rettung glaubt, viel weniger aber noch an einen englischen Sieg.

In einem vornehmen Madrider Kaffeehaus, an dessen kleinen runden Tischen in diesen heißen Augusttagen Einheimische und Fremde in gleicher Weise zu finden sind, traf ich kürzlich einen amerikanischen Offizier. Er war während des ganzen Feldzuges im Westen als Leiter einer amerikanischen Note-Kreuz-Mission in Frankreich gewesen, hatte als Sanitäter die Hauptkämpfe mitgemacht und war viel im französischen Hinterland herumgereist. An der französisch-spanischen Grenze endlich war er mit deutschen Truppen zusammengetroffen und hatte sich mit ihnen oft und lange unterhalten. Er zog eine Photographie aus der Seitentasche seines graugrünen Uniformrockes und zeigte uns, wie er mitten unter deutschen Soldaten steht, mit ihnen spricht und ihnen die Hände schüttelt. Immer wieder drückt er seine schrankenlose Bewunderung der deutschen Wehrmacht aus, von der er sich nach den Berichten der amerikanischen Presse ein ganz falsches Bild gemacht habe. Statt eine Armee unwilliger und zum Wehrdienst gepreßter Soldaten habe er nur Vorkämpfer getroffen, die voller Begeisterung, voll Mut und Tapferkeit und vor allen Dingen — das war am eindrucksvollsten — die größte Ueberrauschung für den Amerikaner — voll unerfütterlicher Treue gegen Adolf Hitler waren. Diese Geschlossenheit und geistige Einheit des deutschen Heeres hat dem amerikanischen Beobachter am meisten imponiert. „It is a wonderful army“, sagt er ein über das andere Mal und legt den Kopf zurück, als wolle er ein weites Panorama übersehen. Fortwährend erklärt er: „and their fighting spirit is so great“ — „und ihr Kampfesgeist ist so groß“.

Was er denn von den Engländern denke, fragen wir den amerikanischen Offizier. „Sie sind Toren“, antwortet er gleichmütig, „weil sie das Angebot Hitlers ausgeschlagen haben. Ich habe die englischen Soldaten erlebt. Mit diesen Soldaten wird Churchill den Krieg nicht gewinnen.“ „Und was wird Amerika tun?“ werfen wir dazwischen. „Diese Frage kam nicht unerwartet“, pariert der Note-Kreuz-Offizier, „aber die Deutschen haben recht, wenn sie sagen, daß auch Amerika England nicht mehr helfen kann. Es ist möglich, daß Roosevelt eine Intervention vorbereiten wird. Aber die Wahl ist dazwischen. Eine Intervention würde Amerika mit unnötigen und neuen Problemen belasten. Ich habe jedenfalls nach Hause geschrieben, daß alles so ganz anders in Europa ist, als wir drüben uns vorstellen.“

Ein paar Tage später lernten wir einen weitgereisten Geschäftsmann aus Argentinien kennen. Er war noch vor wenigen Wochen in England und London gewesen. Wie immer bei Bekannntwerden der verchiedenen Nationalitäten, denen die einzelnen Gesellschaftsteilnehmer angehören, kam

Trotz schlechten Wetters erfolgreiche Kampfhandlungen

U-Boot versenkt britischen 17 000 BRT. großen Hilfskreuzer - Erfolgreiche Luftkämpfe bei Angriffen auf englische Flugplätze, Häfen, Truppenlager und Rüstungsbetriebe - 28 Briten-Flugzeuge vernichtet die Kirche von Derichsweller

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 15. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer U-Boote versenkte im Atlantik den britischen Hilfskreuzer „Transylvania“ von 17 000 BRT.

Trotz ungünstiger Wetterlage setzten die deutschen Fliegerverbände am 14. 8. ihre Angriffe auf Häfen und Industrieanlagen, Flugplätze, Luftstützen und Truppenlager in Süd- und Mittelengland fort.

In Cardiff, Swansea und Portland wurden Hafenanlagen, zwischen Brighton und Leeds ein Umlaufwerk, bei Worcester und Salisbury Rüstungswerke wirksam mit Bomben belegt.

In Süd- und Südost-England richteten sich die Bombenangriffe vorwiegend auf Flugplätze und die Truppenlager Aldershot. Bei diesen Angriffen kam es zu heftigen, für uns erfolgreichen Luftkämpfen.

Durch die zahlenmäßig geringen britischen Nachtangriffe vom 14. zum 15. August wurde bei Derichsweller eine Kirche zerstört, sonst kein besonderer Schaden angedichtet.

Die Verluste des Gegners am gestrigen Tage betragen 28 Flugzeuge. Davon wurden 22 im Luftkampf und mindestens 6 am Boden zerstört. 12 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Englischer Hilfskreuzer torpediert

Da Stockholm, 15. Aug. Der englische Hilfskreuzer „Transylvania“ (17 000 BRT.) wurde von einem deutschen U-Boot in der Nacht zum Mittwoch im Atlantik torpediert und versenkt. 300 Ueberlebende der Besatzung — darunter der Kapitän — konnten unter größten Schwierigkeiten gerettet werden. Wie berichtet, erfolgte der Angriff bei hürmischer See, so daß mehrere Rettungsboote sanken. Die „Transylvania“ gehörte zu den wertvollsten englischen Hilfskreuzern.

Vormarsch der Italiener in Britisch-Somali

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 15. Aug. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

„Die Operationen in Britisch-Somaliland sind mit harten Kämpfen, an denen die Luftwaffe wirksamen Anteil hat, in voller Entwicklung. Unseren Truppen fielen Gefangene und Waffen in die Hände.“

USA bereitet bereits Sperrung englischer Guthaben vor

Tg. Stockholm, 15. Aug. Mit größtem Unbehagen hat man in London die Auswirkungen des Beginns der deutschen Offensive auf die Notierungen der englischen Werte an der New Yorker Börse konstatiert. Die Kurse aller englischen Papiere sind bis zu 6 Punkten gefallen. In einer United-Press-Meldung aus New York wird erklärt, daß die amerikanischen Geschäfts- und Finanzkreise allgemein die Ansicht vertreten, daß England einer solchen Großoffensive auf die Dauer nicht widerstehen können. Diese Ueberzeugung habe sich in dem Kurssturz deutlich ausgewirkt, der nach den

Meldungen der deutschen Luftflotte eintrat. Die gleiche amerikanische Zeitung teilt mit, daß zwischen amerikanischen Finanzinstituten und Börsenkreisen bereits gemeinsame Maßnahmen bezüglich der britischen Guthaben in Amerika im Falle einer deutschen Invasion in England im Gange seien. Es sei wahrscheinlich, daß in diesem Falle alle englischen Guthaben in Amerika sofort gesperrt werden würden wie dies für die übrigen von Deutschland besetzten Gebiete gelte.

Englands Aushungerungsplan gegen Spanien an der eigenen Ohnmacht gescheitert

Valencia, 15. Aug. Besonders bezeichnend für die Schwäche der Lage Englands im Mittelmeer dürfte die Tatsache sein, daß das Navacert-System nach kurzer Dauer wieder aufgehoben wurde, da hinter den englischen Bestimmungen nicht mehr die nötige Macht steht. Bezeichnend hierfür ist das Verhalten des englischen Konsuls in Valencia, welcher die Einführung des Navacert-Systems für spanische Häfen sofort bekannt gab, aber noch vor einem spanischen Protest kleinlaut mittelte, daß die Bestimmung wieder aufgehoben sei.

Spaniens Anspruch auf die Philippinen

Madrid, 15. Aug. „Alcazar“ erneuert in einem Artikel zum Jahrestag des Verlustes der Philippinen den Anspruch Spaniens auf die Philippinen. Das Blatt erklärt, daß die Inselgruppe heute spanischer sei denn je.

USA-Kriegsmarineminister mißtraut Churchills Lügen

„Englands Niederlage innerhalb von 60 Tagen möglich“

Washington, 15. Aug. In einer Erklärung vor dem Marinenausschuß forderte Marineminister Knox die Annahme der Wehrpflicht mit der freiwilligen Begründung, daß die Vereinigten Staaten in der ganzen Welt keine Freunde mehr haben würden, falls England unterliege. Er betete zu Gott, daß dieser Fall nicht eintrete, hält aber eine englische Niederlage innerhalb von 60 Tagen für möglich.

Dann würde zwar kein sofortiger Angriff auf Amerika folgen, wohl aber würden die deutschen Bemühungen einsehen, Amerikas Befürchtungen zu zerstreuen und damit Amerikas Rüstungsvorbereitungen unterbrechen. Vor dem Zusammenbruch Frankreichs habe er, so fuhr Knox fort, eine 300 000 Mann starke Armee zusammen mit einer zweiten Ozeanflotte als ausreichend bezeichnet. Eine Landarmee dieser Größe genüge heute nicht mehr als angesichts des nicht zu übersehenden Grades der augenblicklichen Krise.

Kein Amerikaner wisse etwas Genaues über den Verlauf des Kampfes in England, denn Amerika erfahre nicht die volle Wahrheit und kenne nicht den Umfang der britischen Verluste. Sollte Amerika heute eine 3 Millionen Mann große Flotte, die den Atlantik und Pazifik kontrollieren könne, so würde keine Notwendigkeit für eine reiche Landarmee bestehen.

Auf die Frage des Republikaners Calton, ob für die Ver-

einigten Staaten Kriegsgefahr im Fernen Osten bestehe, erwiderte Knox, in dieser gefährlichen Zeit wisse niemand, wo Gefahr entstehen könne. Amerika müsse stark genug sein, um etwaigen Gefahren begegnen zu können. Ueber dem Atlantik drohe keine unmittelbare Angriffsgefahr, aber im Falle der englischen Niederlage würde Amerikas Lage schlechter sein als zuvor.

Die harte Sprache der grausamen Tatsache ist so furchtbar, daß keine auch noch so klumigen Umfahrungen und furchtlosen Zahlenspielereien des Reuter-Büros mehr imstande sind, die durchschlagenden Erfolge der deutschen Luftangriffe zu verharmlosen. Wenn auch die Amerikaner infolge der englischen Uigentaktik den Umfang der britischen Verluste nicht kennen, und was Marineminister Knox klagt, keiner etwas Genaues weiß, so ist das, was darüber trotz Reuter bekannt wird, so eindrucksvoll, daß der amerikanische Marineminister in einer öffentlichen Erklärung eine englische Niederlage innerhalb von 60 Tagen als möglich bezeichnen mußte. Die Wucht der Geschehnisse ist so gewaltig, daß sogar der letzte Bundesgenosse, auf den England noch seine verzweifelte Hoffnung setzen zu können glaubt, das englische Weltreich abschreibt. Aus dieser Tatsache wird sich das englische Volk seinen Reim zu bilden müssen. Die Reuter-Eroffnung von den unerfülllichen englischen Jägern verlangen nicht mehr.

das Gespräch bald auf Deutschland und England. Was uns Argentinier und überhaupt uns Südamerikaner am meisten überrascht hat, ist die Tatsache, daß Hitler England nicht nur militärisch, sondern auch diplomatisch so völlig isolieren konnte", erklärt langsam der Argentinier. Sie können glauben, daß auch der Engländer durch diese andauernden diplomatischen Niederlagen beunruhigt ist. Es fing an mit dem Rußenspaß und endet scheinbar jetzt mit einer neuen Feindschaft mit Japan. Wir Südamerikaner sind durch diese Entwicklung ein wenig desorientiert. Wir hatten es nicht für möglich gehalten, daß eines Tages ganz Europa gleichsam im Bunde mit Deutschland England die Stirn bieten würde. Diplomatisch ist London bereits unterlegen. Ich glaube nicht, daß es militärisch gegen Deutschland aufkommen kann. Wir nehmen weder für die eine noch für die andere Partei Stellung", fährt der Sprecher fort, "wir wollen jedenfalls auch nach dem Kriege mit Deutschland und Europa Handel treiben". Und zwinernd setzt er hinzu: "Sei es mit Gold oder ohne Gold". Es führt naturgemäß zu weit, an dieser Stelle alle oder auch nur einen Teil der Meinungen wiederzugeben, die uns täglich begegnen und die mit allerletzten Ausnahmen den großen deutschen Sieg voraussetzen. Immer wieder wird auf den Unterschied zwischen den Worten Churchills und seinen Taten hingewiesen. Wenn England jetzt die Blockade des ganzen Kontinents verkündet, so wird dies als eine nackte englische Verzweiflungsmaschine ausgelegt. In der spanischen Presse wurde kürzlich darauf hingewiesen, daß England gar nicht in der Lage ist, eine effektiv durchgreifende Kontrolle auszuüben. Erstens habe es viel viel Schiffe verloren und zweitens werde es bald jedes auch noch so kleine Kriegsschiff nötig haben, um sich seiner Haut in seinen eigenen Gewässern zu erwehren. Die Madrider Blätter erinnern weiter an die Fahrt des deutschen Großdampfers "Bremen", der vor Monaten einer noch ungeschwächten englischen Kontrolle getrotzt habe. Das einzige Ergebnis der englischen Blockade könne nur die weitere Vertiefung des Bewußtseins einer europäischen Schicksalsgemeinschaft des Kontinents gegenüber England sein, das heißt, im Herzen und im Bewußtsein der Völker schließe sich England von selbst aus Europa aus. Wenn die englische Presse, die in diesen Tagen, wehklagend nach dem unerklärlichen Grund der britischen Vereinsamung in der Welt sucht, dann ist er allein in der trüben Bereitwilligkeit des englischen Volkes zu suchen, den antieuropäischen Kriegskurs Churchills bis zum Ende mitzumachen. Das ist heute das Urteil nicht nur der Kriegführenden, sondern auch der neutralen Welt. Die Engländer sind dem mystischen und romantischen Glauben verfallen, irgendein Wunder des Himmels werde sie im letzten Augenblick retten. Sie wissen, daß alles und alle gegen sie stehen. Aber sie wollen nicht glauben, daß die Uhr Englands abgelaufen ist und klammern sich daher an neue Illusionen." Diese Worte eines spanischen Beobachters haben viel, sehr viel für sich.

**Die Sonne raubt
Ihren guten Cigaretten
Aroma und Frische*)**

ATIKAH 5^{er}

*) Wie oft sieht man im Sommer Cigaretten-Schächeln unachtsam in der Sonne liegen. Der Tabak trocknet hierdurch in kürzester Zeit aus und verliert sein köstliches Aroma.

Der Führer überreicht die Marschallstäbe

Berlin, 15. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber überreichte gestern in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei dem Reichsmarschall und seinen von ihm im Reichstag am 19. Juli beförderten Generalfeldmarschällen die Insignien ihres Ranges, die Marschallstäbe.

Der Führer leitete die feierliche Uebergabe mit Worten des Dankes für die Verdienste der Marschälle um den Sieg der deutschen Waffen ein und sprach über die Verantwortungen, die ihnen der Marschallrang gegenüber Volk und Reich auferlegt.

An der Ueberreichung konnten die Feldmarschälle der Luftwaffe, Milch, Sperrle und Kesselring nicht teilnehmen, da ihre Kampftätigkeit der Luftwaffe ihre Abwesenheit von ihren Hauptquartieren nicht gestattet.

„15 Td. Dynamit auf die Kruppwerke in Köln“ - so was bringt nur Duff Cooper fertig

Berlin, 15. Aug. Der englische Seeresbericht vom 11. 8. berichtet wieder einmal großtönend vom Wirken der RAF über deutschem Gebiet. Unter anderen glänzenden Taten sollen die Engländer eines Nachts in der vergangenen Woche „auf Munitionsfabriken in Köln, die zum Krupp-Konzern gehören, 15 Tonnen Dynamit und viele Brandbomben abgeworfen haben.“ Selbstverständlich haben die englischen Piloten die Explosionen bis in ihre Maschinen hinauf gehört und weiterhin blaugrüne Flammen beobachtet.

Wir müssen die Herren leider enttäuschen! Es gibt nämlich in und um Köln besagte Kruppische Munitionsfabriken gar nicht. Schon in normalen Zeiten pflegt man derartige Fabrikationsstätten nicht mitten in eine Stadt oder in die Nähe von Wohnstätten zu legen, geschweige denn im Kriege.

Nach altemährtem Muster werden die nächstlich einklinkenden Engländer wieder einmal Krankenhäuser mit Fabrikanlagen verwechselt haben, eine Tatsache, die ihnen reichlich oft passiert.

Ungarisch-rumänische Verhandlungen in Turn-Severin

Budapest, 15. Aug. Die Mitglieder der Regierung stellten am Mittwoch unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Graf Teleki einen Ministerrat ab, der sich neben laufenden Regierungsgeschäften mit der Frage der bevorstehenden ungarisch-rumänischen Verhandlungen befaßte.

Anschließend wurden die für die Verhandlungen in Turn-Severin bestimmten Mitglieder der ungarischen Abordnung vom Ministerpräsidenten und dem Außenminister empfangen, um die notwendigen Anweisungen entgegenzunehmen.

Die von der ungarischen Regierung mit der Führung der ungarisch-rumänischen Verhandlungen betraute Delegation wird in den späten Abendstunden des heutigen Mittwochs mit dem Zug nach Turn-Severin abreisen.

London gegen Flüchtlingsstrom abgeriegelt

Panische Massenflucht in den Küstengebieten - Wiederholt sich die Katastrophe der französischen Flüchtlingsflut in England?

Belgrad, 15. Aug. Aus dem ganzen englischen Küstengebiet, das zu der Gefahrenzone gehört, hat eine Massenflucht der Bevölkerung eingesetzt, die große Ähnlichkeit mit der französischen Völkerwanderung im Mai und Juni hat. Die Bevölkerung der teilweise schon früher geräumten Gebiete sucht in kopfloser Flucht ihr Heil; sie verbreitet auch im Hinterlande Furcht und Schwäche. Die Straßen, die von den Grafschaften Kent und Sussex in das Innere des Landes führen, sind mit Flüchtlingsmassen überfüllt, die einen Teil ihrer Habe mit sich führen. Der freiwillige Ordnungsdiens bemüht sich vergeblich, in diesen ununterbrochenen Menschenstrom Ordnung zu bringen. London ist gegen die Flüchtlinge abgeriegelt worden.

Der King „geistreich“ wie immer

Berlin, 15. Aug. Beim Besuch einer Scheinwerfer- und Flakabteilung in Kent führte die Mannschaft dem König einen Angriff auf ein Flugzeug vor. Wie der Londoner Rundfunk mitteilt, habe die Mannschaft nach einem Alarmsignal das Flakgeschütz mit bewundernswürdiger Geschwindigkeit auf ein dahinziehendes Blenheimflugzeug eingestellt. Der König sei mit dieser Paradeleistung äußerst zufrieden gewesen und habe geäußert: „Hoffentlich gibt es bald mehr Ziele.“ Worauf er sich verlassen kann.

Das englische Oberkommando gegen den Flugzeugminister

Lord Beaverbrook soll die Jagdflugzeuge schonen - Lord Gort zieht den Kürzeren

Bg. Genf, 15. Aug. In Frankreich will man erfahren haben, daß die Bombenangriffe in den letzten Tagen auch zu ernsthaften Meinungsverschiedenheiten im englischen Oberkommando geführt haben. Es heißt, daß in zwei Konferenzen es zwischen Lord Gort und anderen Generalen und Lord Beaverbrook zu heftigen Zwischenfällen gekommen sei. Lord Gort und die Generale hätten Beaverbrook angegriffen wegen seines Befehls an die englischen Jagdflieger, dem Kampf mit den deutschen Jagdfliegern auszuweichen. In einer größeren Sitzung, an der sämtliche Armeebefehls teilgenommen hätten, und die von Churchill präsiert wurde, habe Lord Beaverbrook seinen Standpunkt verteidigt, indem er erklärte, daß die britischen Jagdflugzeuge unter allen Umständen geschont werden müßten, damit sie im Augenblick des deutschen Großangriffs ungeschwächt in die vorderste Linie gebracht werden könnten. Darauf habe Lord Gort erwidert, daß diese Ansicht Lord Beaverbrooks die schlimmsten Folgen für England haben könnte, denn inaktive Jagdflugzeuge nützen nichts an dem Tage, da England vollständig zerstört würde. Es heißt aber, daß anscheinend in diesen Meinungsverschiedenheiten Lord Beaverbrook die Oberhand behalten und seinen Standpunkt durchgesetzt hat, daß die englischen Jagdflugzeuge sich in Zukunft nur gegen die deutschen Bomber und nicht gegen die deutschen Jagdflugzeuge wenden sollen.

Veränderte Angriffsstaktik verwirrt Verteidigung

Eben will den Sieg schon in der Tasche haben - allerdings erst nach drei utopischen Vorstufen

Tg. Stockholm, 15. Aug. Obwohl der gestrige Tag verhältnismäßig geringe deutsche Luftoperationen aufwies, sind in England diejenigen Stimmen, die bereits die kühne Behauptung aufstellen wollten, die deutsche Angriffsluft erlaube, von den englischen amtlichen Stellen zurückgewiesen worden. Nichts erlaube, so wird amtlich festgestellt, eine derartige Annahme, ganz im Gegenteil verrete man in englischen zuständigen Stellen die Ansicht, daß die Deutschen ihre Angriffsstaktik ändern, um eine Vermöhnung und entsprechende Organisierung der englischen Verteidigung nach Möglichkeit zu verhindern. So sei festgestellt worden, erklärt man in London, daß die deutschen Geschwader nicht nur mit wachsender Angriffslust und Erbitterung kämpften, sondern daß sie ihre Angriffe auch immer tiefer in das englische Hinterland vortrügen. Die englische Verteidigung sei noch niemals in die Lage gekommen, sich auf einen bestimmten Angriff des Feindes zu konzentrieren, sondern werde ständig durch bald da, bald dort geführte Vorstöße in Atem gehalten, wobei gestern erstmals auch das eigentliche Mittelengland Ziel von solchen Angriffen war. Einige englische militärische Prophezeiungen sprechen in diesem Zusammenhang von der

„Vorverlegung der Generwale“

wie sie in Vorbereitung von Bombenangriffen üblich sei und in diesem Falle für die deutschen Bombenangriffe durchgerechnet werde. Schwedische Verlecherstatter erzählen, daß die hujische Ueberreizung der Bevölkerung stark zunehme.

Die gestrigen deutschen Angriffe auf das Dovergebiet

werden von den englischen Stellen als die erbittertesten seit Eröffnung der Luftangriffe geschildert. Die englische Verteidigung sei durch die starke Wolkendecke behindert gewesen. Ein amerikanischer Journalist, der Augenzeuge dieser Angriffe war, erklärt, daß zahlreiche Sperrballone abgeschossen wurden und daß die deutschen Stukas so rücksichtslos tief und mit Todesverachtung niedertiefen, daß man immer wieder den Eindruck gewann, sie müßten im nächsten Augenblick an den Schiffsmasten gescheitern. Einige der Stukas schienen buchstäblich

die Masten abzurastieren, bevor sie ihre Maschinen hochrissen. Eine wilde Panik entstand gestern abend in London durch das sich blitzschnell verbreitende

Gerücht von einer Landung deutscher Fallschirmjäger

in England und Schottland. Die ganze Angelegenheit ist ein großes Mysterium geblieben, das durch die dann spät nachts erfolgte Veröffentlichung des Innenministeriums nur noch verstärkt wurde.

Zur Stärkung der Moral der englischen Bevölkerung mußte gestern auch ein Minister wieder vor den Rundfunk treten, um der „Festung England“ mit schwingvollen Prophezeiungen über den kommenden englischen Sieg bzw. die englische kommende Offensive Mut und Haltung einzupumpfen. Diesmal war es Kriegsminister Eden, der sich dieser Aufgabe zu entledigen hatte. Er begann mit der kühnen Feststellung, daß für England der Krieg noch gar nicht richtig begonnen hätte. Der wirkliche Krieg werde für England erst dann beginnen, wenn es die Offensive ergreife und den Feind auf seinem eigenen Gebiet angegriffe habe. Durchaus richtig, meint Eden, daß man nur auf diese Art, nämlich durch Offensivaktionen einen Krieg gewinnen könne. Nach dem alten englischen Brauch, selbst Termine für die Katastrophe anzulegen, um dann nach ihrem Scheitern behaupten zu können, die Deutschen hätten verlagert, versicherte Eden, Deutschland habe versprochen, diesen Krieg im Sommer zu beendigen, der Sommer aber neige sich seinem Ende zu. Für uns hat der wirkliche Krieg, in dem das britische Empire den vollen Kriegseinsatz leisten muß, kaum erst begonnen. Eden behauptete, daß auch die härteste Luftmacht nicht gleichaufsehen sei mit der härtesten Seemacht; wenn aber diese Herrschaft zur See verloppt würde mit einer „beginnenden Herrschaft über die Luft“, dann sei der Sieg schon in der Tasche und dies gelte für England, dessen Luftflotte auf dem besten Wege sei, die Deutschen niederzurufen. Das amette Stadium werde dann sein, „allerhand schöne Revolutionen“ in den besetzten Gebieten Europas auszulösen und das nächste Stadium dann die englische Offensive. Wann und wie dies eintreffen werde, das stand offenbar nicht auf dem Kalender Edens, da er sich darüber in Schweigen hüllte.

Deutsche Minenjuchboote mit Schnellbooten verwechselt

Berlin, 15. Aug. Wie der NWB-Bericht mitteilte, verließ ein Gehecht in der Nordsee zwischen einigen deutschen Minenjuchbooten und mehreren feindlichen Schnellbooten für uns erfolgreich. Wie die britische Admiralität jetzt mitteilt, haben die englischen Schnellboote bei dem Gehecht in der Nordsee die deutschen Minenjuchboote in der Dunkelheit für Schnellboote gehalten. Das erste englische Schnellboot, das eines der deutschen Fahrzeuge sichtete, setzte sofort - angeblich mit 30 Seemeilen Fahrt - zum Rammschob an. Aber das deutsche Schiff erwies sich als wesentlich größer, eben als ein Minenjuchboot. Mit zerrümpeltem Vorhiff blieb das englische Schnellboot liegen. Zwei weitere englische Schnellboote beschränkten sich darauf, die deutschen Minenjuchboote mit ihren Maschinengewehren und kleinen Maschinenkanonen zu beschießen und dann das Braud des beschädigten Schnellbootes im Schutze der Nacht möglichst abzuschleppen.

Am gleichen Tage wurde die britische Schnellbootwaffe von einem weiteren Rückschlag betroffen. Bei der Bombardierung von Portsmouth durch deutsche Flugzeuge wurde eine der beiden führenden englischen Schnellbootwerften, die Volper-Werft, in Brand geworfen.

Die Westhäfen bereits verstopft

Der britische Schifffahrtsminister Croft gab in einem Interview mit einem Vertreter von Associated Press zu, daß die Westhäfen stark verstopft seien. Falls die deutsche Luftwaffe auch diese zerstören sollte, müsse versucht werden, die Entladungen mit leichteren Schiffen in kleineren Häfen vorzunehmen.

Geringe Verluste durch verblüffende Angriffstechnik

Bei einer Beurteilung der Erfolge der deutschen Luftwaffe über Südostengland findet „Politiken“ vor allem die verblüffende Angriffstechnik bemerkenswert, die

nennenswerte deutsche Verluste stets verhindert habe. „Noch nicht einmal ist beobachtet worden“, schreibt das Blatt, „daß eine deutsche Bombenfliegerstaffel von den Engländern zum Umkehren gezwungen worden sei, bevor sie ihr Ziel erreicht hatte. Der Kampfesmut der englischen Jäger hat seit gestern in auffallender Weise nachgelassen, speziell bei den Spitfire-Maschinen“.

„Flotten-Widerstand im Kanal unmöglich“

Ein bezeichnendes Eingeständnis liefert die „Times“ mit der Feststellung, daß es der englischen Flotte unmöglich sei, falls die Deutschen einen Invalionsversuch machen würden, ihrerseits einem solchen Versuch im Kanal zu begegnen. Offenbar will damit die „Times“ andeuten, daß die Verstärkung der wichtigsten englischen Flottenstützpunkte im Kanal einen Groheinsatz der englischen Flotte bereits unmöglich gemacht hat.

Breda 201

neuer italienischer Sturzkampfbomber Rom, 15. Aug. Die italienische Luftwaffe wird nach römischen Zeitungen in Kürze einen neuen Sturzkampfbomber in Dienst stellen, der soeben von den Konstrukteuren der Flugzeugindustrie fertiggestellt worden ist. Es handelt sich um die Maschine Breda 201, die in ihrer Handhabung und in ihrem Einflug den deutschen Stuka-Maschinen entspricht.

Der ungarische Ackerbauminister Graf Michael Teleki trifft am 19. August zu einem einwöchigen Besuch im Reich zur Besichtigung vorbildlicher Einrichtungen der Landwirtschaft in Berlin ein.

Am 13. August 1940 wurde wegen Widerstandes der 30jährige Volksperräter Eduard Grabber erschossen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Vertrieb und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Reich. Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für Politik: Dr. Carl Gelpar Spedner; Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und verantwortl. für Kultur, Unterhaltung, den Heimatteil und Sport: Hubert Durrtschack; für den Stadteil, für Kommunales, Verleihen, Gerichte- und Betriebsnachrichten: Carl Dinter; für den Anzeigenteil: Franz Kathol, alle in Karlsruhe.

Das Thema des Tages

Duff Coopers Abschub-Inflation

Je erbarmungsloser die Schläge der deutschen Luftwaffe auf die Insel herniederfallen, desto grotesker werden die englischen Verluste, auch die neueste Katastrophe in einem „Sieg“ umzuliegen. Während selbst der amerikanische Kriegs-

Die Abschub-Inflation im englischen Außenministerium, die sogar von Englands Freunden durchschaut ist, berührt uns längst nicht mehr; dagegen interessieren uns jetzt die Verluste, der Welt einzureden, daß Deutschland keine Verluste kenne. Diese Tour kennen wir. Die englischen Propaganda-

Wie oft haben wir das doch schon erlebt, daß die Engländer, wenn es ihnen an den Krügen ging, mit dem gleichen Schwimmlertrick von den „wahnsinnigen Opfern“ kamen, die Deutschlands Wehrmacht habe bringen müssen. Aus der Praxis der britischen Propaganda ergibt sich daher, daß die Engländer, wenn sie von großen deutschen Verlusten zu reden anfangen, stets selbst sehr schwere Verluste hatten. Die Welt kann somit aus den neuesten englischen Panikartikeln zwar nicht auf die deutschen Opfer schließen, wohl aber auf die Schläge, die England in den letzten Tagen eingestekt hat und die es weiter wird einstecken müssen.

Der größte Kriegshafen der Welt

Für die Engländer ist es ein schmerzliches Eingeständnis, daß sie nicht einmal den Luftangriff auf Portsmouth haben verhindern können, den sie mit Stolz nicht nur ihren eigenen, sondern den größten Kriegshafen der Welt nannten. Während Portland mehr für die leichten Kräfte bestimmt war, ist Portsmouth das eigentliche Hauptquartier der britischen Flotte, ausgerüstet mit zahlreichen Docks, in denen auch die größten Schiffschiffe repariert werden können, mit Maschinen, einer starken Besatzung, Artillerie, Torpedoschulen, Ausbildungsstätten und vor allem einer außerordentlich starken Befestigung. Die Verteidigung gegen U-Boote-Angriffe ist immer weiter herausgeschoben worden, wie sich aber jetzt zeigt, zur größten Enttäuschung der Engländer ohne Erfolg.

Der Hafen von Portsmouth ist 8 1/2 Kilometer lang und 5 Kilometer breit. Bei einer Einfahrt von nur 350 Metern ist also Raum genug, um ganze Schlachtflootten aufnehmen zu können. Er ist zudem durch die vorgelagerte Insel Wight auch von der Natur aus mit allen Vorteilen erhöhten Schutzes ausgestattet. Hier ist auch die berühmte Rede von Spithead, wo alljährlich die große Flottenparade vor dem König zu feigen pflegt, die seinen Engländern und der Welt eine anschauliche Vorstellung von der Stärke der englischen Flotte geben sollte. Gerade durch seine natürliche Vorzüge ist Portsmouth einer der ältesten englischen Kriegshäfen und heute vielleicht die härteste Seefestung der Welt, in der sich auch Maschinen- und Geschützfabriken niederschlagen haben, so daß sich die Zahl der Einwohner auf über 250 000 erhöhte. Es ist zudem auch englischer Reichsflottenhafen. In seinem ältesten Dock liegt das alte Schlachtschiff Nelsons aus der Schlacht von Trafalgar 1805, die „Victory“, auf der Nelson nach dem Siege fiel. Sie ist für jeden Engländer die Verkörperung des Gedankens der Weltbeherrschung und deshalb eines der größten Nationalheiligtümer. Nach dem Weltkrieg wurde sie gründlich restauriert. Sie muß nun auf ihre alten Tage erleben, daß die Grundlagen, auf denen Nelson das Empire errichten half, zu wanken beginnen, und die gesamte englische Flotte, die sich aus ihren Kriegshäfen heraus schickte, unter den Angriffen der deutschen Kriegsmarine und der deutschen Luftflotten zusammenbricht.

Der Einbruch in die Ballonsperren

Bei den jüngsten Luftangriffen auf England erwähnte der D.M.B.-Bericht besonders den Einbruch in die Ballonsperren von Dover. Eine solche Ballonsperre ähnelt zur Luft der Anlage von Minensperren zur See. Die Anlegung derartiger Einrichtungen deutet auf eine defensive Ausrichtung der militärischen Maßnahmen hin. Die Ballonsperren mit ihrem Netz von Drähten hat die Aufgabe, den angreifenden Luftgegner in dieses Netz zu locken und damit Bombenangriffe auf wichtige Stützpunkte zu verhindern. Um Ballonsperren günstig zu positionieren, sind sie größtenteils motorisiert. Etwa 25 bis 35 Ballons gehören zu einer Ballonsperre, je nach der Ausdehnung des zu beschützenden Objektes. Es ist aber klar, daß schon der Abschub von zwei bis drei Ballons einer Ballonsperre die gesamte Abwehranlage in Verwirrung bringt, weil der Wirrwarr der Drähte, die dann aus 3000 bis 4000 Meter Höhe herabfallen, die Funktion der übrigen noch unbeschädigten Ballons erheblich herabmindert. Ein derartiger Fall ist wohl bei Dover eingetreten, nachdem die deutsche Luftwaffe einige Ballons zerstört hatte. Mit der Ballonsperre sind meist Flakbatterien verbunden, die die defensive Wirkung der Ballons verstärken sollen. England hat von Ballonsperren sehr umfangreich Gebrauch gemacht; andere Staaten sind sich aber den Wert dieser Defensivmaßnahmen im Zweifel. In Deutschland wird offensichtlich das Jagdflugzeug als Verteidigungsinstrument bevorzugt.

Ueber die Lüge vom „Hungertwinter Europas“ gekloppt

„General Hunger“ hat nicht nur den englischen Blockademachern, sondern auch den englischen Propagandafunktionären ein Bein gekloppt. Wochelang wurde da die Welt mit den Gerüchten über einen Hungertwinter alarmiert, der angeblich dem europäischen Festland bevorstehe. Als nun aber amerikanische Kreise mit der Forderung kamen, die Vereinigten Staaten sollten die Ernährung der von den deutschen Truppen besetzten Staaten sicherstellen, da gingen die Engländer her und strafen ihren ganzen Hungeralarm Lügen: sie er-

Blick hinter die Kulissen der „Festung England“

Was sagen englische Zeitungen zum Thema: „Wie, wo und wann kommen die Deutschen?“

Von unserem früheren Londoner Vertreter Dr. Paul Graf Toggenburg

Stockholm, 15. August.

Englische Zeitungen und Zeitschriften haben in Schweden einen gewissen Seitenhieb bekommen, so vollkommen ist die Isolierung der englischen Insel geworden, deren Ufer heute Schlachtfeld sind. Das gedruckte englische Denken, einst die hervorragende Waffe der britischen Propaganda, kann nur noch auf riesigen Umwegen, und im Durchschnitt mit wochenlangen Verspätungen hinter dem Geschehen nachhinken, den Kontinent erreichen. „Neue“ englische Zeitschriften sind in Schweden mindestens drei Wochen alt. Wie sie hierherkommen, weiß niemand genau zu sagen. Wahrscheinlich über Portugal, manchmal wohl aber auch über Velsamo. Obwohl diese Zeitschriften längst überaltert sind, bieten sie doch gelegentlich einen recht vielsagenden Einblick in das Denken und Treiben auf der belagerten Insel.

Je eine Nummer der „Illustrated London News“ und des „Sphere“, beide als „neueste“ Exemplare vom 13. Juli, liegen vor uns. Auch diese einst so vornehmen englischen Renommierzeitschriften können dem Papiermangel nicht verbergen. Sie sind recht mager geworden, und das einst besonders hochwertige Druckmaterial ist entsprechend schäbig. Nichts könnte das schieferhafte und planlose Durcheinander, die von Tausenden oft verblüffend neuen Anregungen strotzende sog. „Veritablen“ besser bezeugen als die Bild- und Artikelammlung dieser Zeitschriften.

Es gibt nur noch ein Thema: Wie ist England zu verteidigen und wie werden es die Deutschen angreifen? Die Antworten werden vom Fachmann und vom Laien in gleicher Fülle geliefert oder zu liefern versucht. Da ist zunächst das immer wieder bearbeitete Thema:

England, die „natürliche Festung“

„Sphere“ beruft sich auf Shakespeares Richard II., in dem dieser von der Naturfestung England, dem wertvollen Stein in der silbernen See, sprach. In seinem Land, so meint wenigstens die englische Zeitschrift, würde sich die Natur so willig zur Verteidigung bereitstellen, wenn man sich ihrer nur bedienen wolle. Der interessierte und überraschte Leser, der bisher der Ansicht war, daß England in seinen lebenswichtigen Gebieten ein besonders offenes Gelände bietet, erfährt nicht viel mehr, als daß in vielen süd- und mittel-englischen Gegenden von Jagdbesitzern Hochstände zur Beobachtung der Fasanen angelegt worden seien und daß diese nun als Ausguckposten verwendet werden könnten. Wer dadurch noch nicht von der natürlichen Veranlagung der Festung England überzeugt sein sollte, dem wird klargemacht, daß die großen Felsblöcke, die sich in den Midlands befinden, heimlich angebohrt werden könnten, um dann den selbstverständlich gerade unter ihnen vorbeifahrenden deutschen Tanks bündelnd auf den Kopf zu fallen. Wer auch jetzt noch nicht überzeugt sein sollte, dem wird klargemacht, daß die vielen Becken, die die englische Landschaft durchziehen, äußerst peinlich von den deutschen Fliegern empfun-den werden würden, die eventuell auf den abwegigen Gedanken kommen könnten, hier Truppen zu landen, um so mehr, als, wie die Zeitschrift versichert, patriotische Landbesitzer in den letzten Wochen aufopferungsvolle Arbeit solche Becken künstlich dort angelegt haben, wo große freie Weiden- flächen Luftlandungsmanöver befürchten lassen. Schließlich wird noch darauf verwiesen, daß ein voraussehender Bauhilf des Mittelalters die zahlreichen Dorfkirchen (!) mit massiven und hohen Türmen versehen hätte, so daß diese in hervorragender Weise (!) als militärische Beobachtungsposten, Maschinengewehrreiter oder auch Positionen für leichte Artillerie benutzt (!) werden könnten.

Zahllos sind die Artikel, die sowohl von Laien als auch von militärischen Mitarbeitern verfasste Anregungen zu dem ewig unbeantworteten Thema bringen: Wann, wo und wie werden die Deutschen kommen. „Illustrated London News“ veröffentlicht einen außerordentlich gelehrig geschriebenen Artikel eines Brigadegenerals, der für sich in Anspruch nimmt, den deutschen Vorkrieg in Frankreich vorausgesehen zu haben. Auf Grund dieses nicht mehr nachzuprüfenden Befähigungsbewei- ses verkündet er sich in großen strategischen Theorien über den „Blitzkrieg in England“.

Der nach seiner Auffassung kläglich zum Scheitern gebracht werden könnte. Wodurch und womit, wird nicht klar erkennlich, da der General mit Doktrinen jongliert wie etwa: „Die deutsche Heile von Feuer und Bewegung ist im Blitzkrieg zur Heile von Feuer in der Bewegung vervollkommenet worden und muß von England mit der Heile von Feuer in mehr Bewegung beantwortet werden.“ Ganz klar scheint dem General die Sache selbst nicht zu sein, da er zum Schluß kommt, der uns wieder an den Anfang bringt, da, „weil die deutsche Luftflotte den Angriff anfängt, es erste Aufgabe sein muß, diesen Angriff zu stoppen.“ Er gibt dem englischen Generalstabschef den Rat, seine Vorbereitungen in zweifacher Hinsicht zu treffen. Einmal die Verteidigung, in der die Artillerie nicht nur gegen die feindliche Flugwaffe, sondern gleichzeitig auch gegen die feindliche Panzerwaffe eingesetzt werden müsse und zum zweiten Gegenmaßnahmen, „mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln“.

In einem zweiten „Fachmannartikel“ behandelt die gleiche Zeitschrift die Gefahr der deutschen Schnellboote. Hier wird angegeben, daß

diese „Flottenmoskitos“

von der britischen Admiralität lange Zeit unterschätzt worden seien. Man habe aber inzwischen ihre Verwendbarkeit ein-

klären nämlich, daß das mit dem Hunger in Europa doch nicht so ernst gemeint sei. „Daily Mail“ z. B. warnt in aller Form vor der Annahme, daß Europa in diesem Winter eine Hungersnot erleben werde. In England würden diese Meldungen von „idiotischen, leichtgläubigen Personen“ verwandt, die in ihnen den Grund sehen wollten, ein solches Kriegsende vorherzusagen. Englische Sachverständige hätten die Ernten in Europa unterucht und festgestellt, daß sie hinreichend Nahrung für den ganzen Winter gäben. Es sei also nur eine Verteilungsfrage. Der englische Rundfunk zitiert in seiner Angst rückhaltlos deutsche Stimmen zu dieser Frage: „Daß Deutschland eine wirksame Blockade gegen England errichtet habe, die britische Blockade gegen Deutschland unwirksam und die Ernährungslage in Deutschland ausgezeichnet sei.“ Dazu wird Reichsminister Funk als Kronzeuge herangezogen, der in Klingsberg einen Lebensmittelmangel bei uns als unmöglich erklärt hatte.

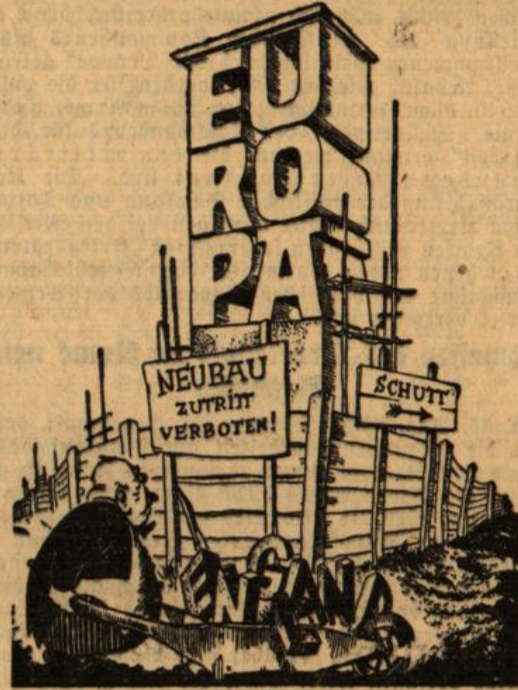
Was ist nun von der ganzen Hunger-Propaganda übrig geblieben? „General Hunger“ hat dem Außenministerium, von dessen „idiotischen, leichtgläubigen Personen“ der ganze Alarm ausgegangen war, ein böses Bein gekloppt. Lügen haben eben kurze Beine, selbst wenn sie mit dem Mantel des „Generals“ getarnt sind.

gesehen und in beschleunigtem Tempo mit ihrem Bau begonnen. Der Artikel gibt ferner zu, daß die deutsche Flotte über einen starken Vorsprung in dieser Waffe verfüge und daß die englischen Flottenabverhandlungen bisher vergeblich um eine wirksame Gegenwaffe bemüht gewesen sind. Besonders gefährlich sei diese Waffe in der Nacht, so daß die englischen Geleitzüge vielfach gezwungen würden, ihre englischen Geleitzüge vielfach gezwungen würden, wobei sie Luftangriffen ausgesetzt werden. Im Augenblick sei nur eine einigermaßen zuverlässige Gegenwaffe verfügbar, nämlich die Bestückung von Torpedobooten mit schnellfeuernden Flakbatterien, die gegen die Schnellboote eingesetzt werden könnten.

Eine große Rolle bei den sog. sachmännischen Behandlungen des Themas „Wie, wann und wo kommen die Deutschen?“ spielt

die Wetterfrage.

Immer wieder begegnet man der Behauptung, daß ein heftiger Sturm und hohe See im richtigen Augenblick helfen würden als eine Armee. Ein anderer militärischer Mitarbeiter des „Sphere“ meint, daß das Wie und Wo des deutschen Angriffs deshalb so besonders schwer vorauszu-sagen sei, weil „die Deutschen zwar immer selbstverständliche Dinge tun, aber niemals das, was als selbstverständlich er-martet wird, das heißt, wenn sie etwas getan haben, dann scheint es überaus einfach, aber es ist selten gerade das, was man von ihnen erwartet hatte.“ Als Beispiel dieser etwas komplizierten Entschuldigun-gen für das Verlegen des Bri-



Die Baustelle

Melldahl, Odober (M)

tischen Nachrichtenendienstes zitiert der englische Verfasser folgenden Satz: „Jedermann in der ganzen Fachwelt der Luftwaffe habe über die deutschen Sturmluftzeuge Bescheid gewußt. Niemand aber habe erwartet, daß die Deutschen diese Stukas als Sperrfeuer vor ihren heranrollenden Tanks benutzen würden. Und doch war dies das Selbstverständliche, was man tun konnte, und dementsprechend auch der größte Erfolg neuer deutscher Taktik.“ Daß derartige sachmännliche Beiträge in verblüffender Weise den überaus neuen Vorklagen aus der Laienwelt Konkurrenz machen, wird in dem gleichen zitierten Artikel durch den höchst amüsanen Vorschlag bewiesen, die vielen in der englischen Landschaft sich bietenden Luftlandungsplätze dadurch zu schützen, daß man Tag und Nacht das Rindvieh auf ihnen in Bewegung hält, dessen Hörner von den deutschen Fallschirmjägern sehr peinlich empfunden werden dürften.“

Sehr zahlreich sind, wie gesagt, die Beiträge aus der Laienwelt, und sie sind meistens viel aufschlußreicher, weil sie in ihrer Naivität offen auf das eine große Hauptthema zu-feuern:

Wie vervollkommenet man am schnellsten das Hecken-schützenamt?

Zahlreiche Bilder werden veröffentlicht über die „Generosität“, mit der die sog. „Squires“, die englischen Landbesitzer, eigene Leibgarden für diesen Hecken-schützenkrieg ausbilden und mit den vorrutschlichsten Waffen aus alten Sammlungen ausrüsten. Bauern, Gärtner, Viehzüchter und andere Angestellte der landwirtschaftlichen Betriebe finden sich allabendlich im Gutshof ein, um von ihrem Landlord, meistens einem pensionierten Offizier, im Schießen, und sei es auch mit Vorderladern, und im Postenamtschleichen und ähnlichem ausgebildet zu werden, wobei einige dieser „Krieger“ nur mit Buchmessern bewaffnet sind, die ihr Herz aus einer afrikanischen Provinz mitgebracht hat.

Je näher die Rüste, desto umfassender ist diese generelle Ausbildung der Zivilbevölkerung. Ein Großteil von ihnen gehört den sog. V.D.V. (Local Defence Volunteers) an, der „britischen freiwilligen Verteidigung“. Ihre Verwendung geschieht an Straßenkreuzungen, Brückenübergängen, auf Hochständen usw. Ihnen fällt auch die Aufgabe zu, ihre Häuser zu besetzen und mit Laufgräben zu verbinden. Ueberall dort, wo Widerstand geleistet werden könnte.

Wie dieser Widerstand dieser Hecken-schützenarmee aus-sehen soll, darüber gibt in äußerst anschaulicher Weise eine an krasser Naivität nicht mehr zu überbietende Zusammen-fassung von Zeichnungen Aufschluß, die „Sphere“ zu dem Thema veröffentlicht: „Kampf dem Land“. Nur wer diese Zeichnungen gesehen hat, kann sich einen schwachen Begriff davon machen, wie unglücklich naiv und wirklichkeitsfremd die allgemeine Vorstellung der englischen Massen vom moder-nen Krieg noch ist und wie verbrecherisch die verantwort-lichen militärischen Stellen Englands diese blinde Naivität der englischen Massen für die Idee der Volksarmee von Hecken-schützen ausnützen. Wir können hier nur einige Bei-spiele zitiieren, die allerdings an Farbe dadurch verlieren müssen, daß man die geradezu rührenden Zeichnungen nicht vermitteln kann, die den deutschen Tankbesatzungen eine so verblüffende Dummheit und Blindheit zumuten, daß das Ganze etwas geisterhaft Groteskes erhält. Einige Bilder zeigen zum Beispiel

die Anlegung einer sogenannten Abotienalle im Hause einer Stadt, durch deren Straßen deutsche Tanks

vorgehen. Auf einem Bilde sieht man zwei Zivilisten, die in ihrem Haus verborgen, in dem Augenblick, als draußen ein deutscher Tank vorbeifährt, an Seilen ziehen und eine hinter der angebrochenen Dachmauer angehäufte Masse von Steinen und Erde in Bewegung setzen. Auf dem nächsten Bild sieht man den deutschen Tank begraben unter der niederstürzenden Schuttmauer, offenbar noch immer in der Annahme, daß die deutschen Tanks, wie man in England bekanntlich verkündet hatte, aus Pappe gebaut sind. Eine andere Bilderreihe bringt anschauliche Zeichnungen von einigen englischen Zivilisten, anscheinend durchweg Selbstmordkandidaten, die auf die Stadt durchfahrende deutsche Tanks die verächtlichen Flaschengranaten (home made) werfen. Die Richtigkeit der Zeichner kommt hier besonders stark zum Ausdruck, da die angreifenden Zivilisten offen auf die Tanks vorgehen, sich aus Fenstern herausbeugen oder aus Kellerfenstern ihre Bomben werfen, wobei die Maschinengewehre der deutschen Tanks natürlich beharrlich in die entgegengesetzte Richtung schauen. Ebenso grotesk ist eine andere Zeichnung, die zwei Zivilisten hinter einer Straßenecke hervorstürzen läßt, der eine mit einer Schrotflinte bewaffnet, der andere in gemühtlichem Jodelschrei neben dem fahrenden deutschen Tank herlaufend, um diesem eine Bettdecke zwischen den Haupenbänder zu werfen. Das Ganze mit der Unterschrift „Ein Bettladen“

Politische Kommissare in der Roten Armee abgeschafft

Moskau, 15. Aug. Wie amtlich verlautet, hat die Sowjetregierung im Zusammenhang mit den jüngsten Veränderungen im Aufbau der Roten Armee das Reglement betreffend die politischen Kommissare in der Roten Armee und Flotte für abgeheftigt erklärt. Die „Institution der politischen Kommissare“, wie sie seit 1937 bestand, habe — so heißt es zur Begründung dieser Maßnahmen — ihre Aufgabe im wesentlichen erfüllt, während nunmehr der Nachdruck auf die neue Stellung des militärischen Kommandeurs als eines „machtvollkommenen Befehlshabers der Truppe“ gelegt werden müsse. Ähnlich wie vor 1937, werden für die politischen Aufgaben in allen Formationen der Roten Armee und Flotte sogenannte „Stellvertreter des Kommandeurs“ für die politische Arbeit ernannt werden, die dem militärischen Kommandeur untergeordnet sind. Die Kontrolle zur Durchführung der politischen Schulung und Tätigkeit in der Roten Armee und Flotte wird den bei den Militärbezirken und Armeen bestehenden sogenannten „Kriegsräten“ übertragen, in denen neben den militärischen Befehlshabern auch Bevollmächtigte des politischen Apparates der Armee sowie der Partei vertreten sind.

Erdmassen des Tiberkanals zu Roms neuem Flughafen

Rom, 15. Aug. (Eig. Bericht). In Gegenwart des Duce wurden die Reaktivierungsarbeiten am Flußlauf des Tiber unterhalb von Rom zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Der Lauf des Tiber wurde durch einen 1200 Meter langen Durchstich um über 2 1/2 Kilometer verfrachtet. 400 Arbeiter bewegten hier in 500 000 Tagewerten Erdmassen von bis 1 1/2 Millionen Kubikmeter. Die ausgeschachteten Erdmassen wurden sofort wieder verwandt, um das durch die Ausschaltung des bisherigen bogenförmigen Tiberlaufes freiwerdende Gelände zu planieren und einen der größten europäischen Flughäfen entstehen zu lassen, der über eine Ausdehnung von über 600 Hektar verfügen wird. Durch die Anlegung eines künstlichen Sees wird es möglich werden, daß dort nicht nur Land, sondern auch Wasserflugzeuge niedergehen.

„Es lösen sich alle Bande frommer Scheu“

Madrid, 15. Aug. Eine menschliche Engländerin, die einen abgeschossenen deutschen Flieger mit einem Glas Whisky labte, hat einen Sturm der Entrüstung ausgelöst, die den Grad der Verheerung durch Duff Coopers Propaganda in helles Licht stellt. Einige Beispiele aus Briefen aus Leserkreisen des „Daily Mail“ zeigen eine Gemütsverfassung, die an Niedrigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Es heißt da: „Nur ein toter Deutscher ist ein guter Deutscher!“ Ein anderer Leser fragt, ob die griechische Engländerin, die dem deutschen Soldaten zu trinken gab, nicht das Neue Testament misachtete, welches doch das Verbot ausspricht, „Perlen den Säuen vorzumwerfen“. „Liebet eure Feinde“ — hingegen besetze sich nicht auf Feinde der Nation. Leser Mortimer aus

kann schon genügen, einen Tank zum Stillstand zu bringen.“
 „Noch „heroischer“ wirkten die Bilder mit bärtigen Bauern, die hinter ihren Dorfhäusern mit brennenden Heuwagen warten, um diese einer deutschen Tankabteilung, die eben die Dorfstraße heranrollt, „im richtigen Moment“ vor die Nase zu schieben. Ein anderes, ähnliches Bild, aber noch „kühner in der Komposition“, zeigt den gleichen Bauern im „Handgemenge“ mit einer solchen deutschen Panzerabteilung, die man durch einen kleinen umgestürzten Leiterwagen zum Stillstand gebracht hat, um sie mit brennenden Strohbüscheln auf langen Stangen anzugreifen und offenbar auszuräuchern. Festzustellen ist dabei, daß die Bauern durchweg fröhliche Gesichter machen, als ob es sich um einen Hauptspah, etwa um ein Kirchweihfest handele.
 Dies sind nur ein paar Beispiele aus einer Reihe von teilweise grotesken und auch komischen „Kriegsbildern“. Sie, wie so vieles anderes in diesen ein „hochstehenden und sehr seriösen“ englischen Renommierzeitschriften (darunter die wüthliche Zeichnung von dem weinend zusammengebrochenen Churchill auf der Ministerbank im Unterhaus, tröstend umringt von seinen Kollegen nach seiner berüchtigten Rede über die britische Flottenaktion von Oran), gestatten immerhin einen bescheidenen Einblick in die Geistesverfassung hinter den drückenden Mauern der Festung England.

Hove schießt den Vogel ab durch folgenden geschmackvollen Vergleich für „Hunnen“, die in England unfreiwillig landen: „Ungeziefer in Freiheit ist gefährlich!“

Deutsches Flieger-Heldentum

Stockholm, 15. August. Der Heroismus deutscher Flieger kann selbst von der englischen Presse nicht unbeachtet gelassen werden. Es wird berichtet, daß ein junger deutscher Fliegeroffizier, der in einem Luftgefecht schwer verwundet wurde und von einer englischen Krankenschwester gekraut wurde, ob er einen Wunsch habe, antwortete: „Kaffen Sie mich in die Rippen, damit ich an Deutschland und Adolf Hitler denken kann.“

Zeebeuteklame englischer Flieger in Holland

Amsterdam, 15. Aug. Bei den heftigen britischen Bombenangriffen auf Amsterdam in der Nacht zum Dienstag sind auch orangefarbene Beutel mit Tee abgeworfen worden. Diese Beutel hätten die Mitteilung getragen, daß England noch genügend Tee besitze. Die „Deutsche Zeitung in den Niederlanden“ bezeichnet diese Art von Propaganda als eine Spekulation, deren Wert in England selbst umstritten sei.

Das Freimaurer-Verbot in Frankreich

Grenoble, 15. Aug. Der französische Ministerrat nahm ein Gesetz über die Unterdrückung der geheimen Gesellschaften an. Nach diesem Gesetz werden alle geheimen Verbindungen und Gruppen aufgelöst, deren Tätigkeit auf eine sich der öffentlichen Kenntnis entziehende Art ausübt wird. Das Vermögen der aufgelösten Gesellschaften wird beschlagnahmt und liquidiert. Schwere Strafen werden den Beamten angedroht, die nach dem Verbot den aufgelösten Gesellschaften weiterhin angehören.

Indianer-Überfälle in Columbien

Bogota, 15. Aug. Indianer überfielen eine an den Ufern des Catatumbo im Urwald gelegene Konzeption einer U.S.A.-Petroleum-Gesellschaft, wie von der Grenzregion Venezuelas gemeldet wird. Das Personal mußte sich mit Bomben verteidigen, nachdem ein Verwalter von den Indianern getötet worden war. Ähnliche Vorfälle sind seit fünf Jahren an der Tagesordnung, ohne daß die von der Regierung angeordneten polizeilichen Maßnahmen eine Besserung der Verhältnisse herbeiführen konnten.

Dreiste Lüge soll Mißtrauen zwischen Berlin und Madrid stiften

Madrid, 15. Aug. Die „Times“ machte sich einer der schlimmsten Brunnenergüßungen schuldig, als sie dieser Tage behauptete, Deutschland habe bei einem spanischen Druckauftrag für Tausendpeseten Scheine zwei Serien gedruckt, davon die eine an den Auftraggeber abgeliefert, die andere „einbehalten“, um damit zu bezahlen“. Dieser Bericht stammt vom sogenannten diplomatischen Korrespondenten der „Times“ und beruht auf angeblich „autorisierten Informationen, die soeben in London eingetroffen sind“. Spanische Bankiers seien überrascht gewesen, daß plötzlich zu viele Scheine um-

VOLKSWIRTSCHAFT

Die erste Klärgas-Tankstelle Deutschlands

Auf der Stuttgarter Kläranlage wurden schon im Jahre 1925 Versuche angestellt, das beim Faulnisprozeß anfallende Klärgas als Treibstoff zu verwenden. Nachdem im Jahre 1934 diese Versuche erneut erfolgreich angestellt wurden, hat Stuttgart als erste Stadt ihre kommunalen Klärfahrzeuge auf den Betrieb mit komprimiertem Klärgas umgestellt. Mit dieser Maßnahme ist die Stadt Stuttgart bahnbrechend vorgegangen, und steht heute, was den Betrieb der städtischen Klärfahrzeuge anbelangt, an der Spitze aller deutschen Städte. Zur Zeit fallen in Stuttgart jährlich 2-2 1/2 Millionen Kubikmeter Klärgas an, mit denen etwa ebenfalls vier Benzol gepart werden können. Zu diesem volkswirtschaftlichen Nutzen kommt noch der privatwirtschaftliche Vorteil des billigeren Klärgasbetriebs, denn unter Zugrundelegung eines Selbstkostenpreises von 15 Pfennigen je Kubikmeter Klärgas und unter Beachtung, daß 1 Kubikmeter Klärgas etwa 1 Liter Benzin entspricht, betragen die Brennstoffkosten je Kilometer nur etwa die Hälfte der Kosten, die beim Betrieb mit Benzin-Kraftstoff (Benzin) entstehen.
 Das städtische Fuhrwerk, das durch eine 9 Kilometer lange Gasleitung mit der Kläranlage verbunden ist, hat nun dieser Tage eine eigene Kompressionsanlage mit diesen Speichern in Betrieb genommen, aus denen das Gas unmittelbar in den „Gasant“ der Fahrzeuge abgefüllt werden kann. 170 städtische Fahrzeuge sind bis jetzt auf Klärgasbetrieb umgestellt, das nicht benötigte Klärgas wird mit dem im Gaswerk erzeugten Leuchtgas (Stadtgas) vermischt.

Zuteilung von Freigabebescheiden an die Obst- und Beerenkellereien

Den Herstellern von Beerenweinen werden für je 1000 Liter im Jahre 1939 berechneter Beerenweine Freigabebescheide für 1 Doppelcentner Obstbescheide zugewiesen. Den Herstellern von Apfelwein und Cidre, selbsthergestellten Obstweinen und Cidre, berechneten Sektweinen werden Freigabebescheide für Sekt in der Menge zugewiesen, wie sie ihnen im Herstellungsjahr 1938 zugewiesen wurden.

Neufestsetzung der Weizenmehlpreise

Durch Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft sind mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für die Preisbildung mit Wirkung ab 16. 8. 1940 gleichbleibende Weizenmehlpreise statt der bisher festgesetzten Preise festgelegt worden. Damit ist für die Weizenmehlpreise ebenso wie bei den Roggenmehlpreisen ein Durchschnittspreis aus dem Jahresanfangs- und Jahresendpreis gebildet worden, der während des ganzen Jahres unverändert bleibt.

Aus der Wirtschaft

Kollmar & Jordan AG., Wrochheim. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 14. 8. 1940 stattfindenden AGS die Verteilung von wieder 6 Prozent Dividende vorzuschlagen.

Fr. Kammerer AG., Wrochheim. Die AGS erledigte zustimmend die Regularien und genehmigte die vorgeschlagene Verteilung von wieder 6 Prozent Dividende. Auf neue Rechnung werden RM. 4006 vortragen. Die Erfolgsrechnung zeigt bei einem Rohvermögen von (alles in RM.) 1.11 (1.07) und sonstigen Erträgen von 0.014 (0.025) einen Reinertrag von RM. 37.015 (33.103) ausüßlich eines Vortrages von 1080 (1977). Das Geschäftsjahr 1939 brachte eine erfreuliche Fortentwicklung des Unternehmens. Die Modernisierung des Betriebes sowie die Erweiterung der Werkanlagen wurden in bestem Maße fortgesetzt.

Mobil & Wienberger AG., Wrochheim. Die Erfolgsrechnung zeigt bei einem Rohvermögen von (alles in RM.) 3.34 (3.15) und Ertrag aus Verteilung von 0.007 (0.007) einen Reinertrag von 82.167 RM. (81.717), ausüßlich eines Vortrages von RM. 26.086 (25.588). Hieraus sollen wieder 6 Prozent Dividende verteilt und RM. 26.983 (26.066) auf neue Rechnung vortragen werden.

lesen, aber sie könnten unmöglich sagen, welche Scheine die echten seien, denn es handle sich ja um keine Fälschungen oder gefälschte Kopien, sondern um identische Banknoten.

Hierzu erfährt man in ausländischen spanischen Kreisen, daß die Banco de Espana eine deutsche Firma in Leipzig mit dem Notendruck beauftragt hat. Bis zum Festdruck im März war ein Gemährsmann der spanischen Staatsbank in Leipzig und die Druckplatten wurden sofort in Anwesenheit eines Vertreters der spanischen Votschaft ordnungsgemäß vernichtet. Der nur von Engländern ausdenkbare Betrag war also tatsächlich überhaupt nicht durchführbar. Es ist klar, daß es den Engländern bei dieser Verleumdung darauf ankommt, Mißtrauen zu säen zwischen Deutschland und Spanien. Für England geht jedoch der Schuß nach hinten los, denn auf den spanischen Stolz wirkt die britische Lüge abstoßend.

Abschluß der Besichtigungsreise des Reichsinnenministers im Elfaß

Strasburg, 15. Aug. Nach der Fahrt des Reichsinnenministers Dr. Frick am Montag durch Teile des Unterelsaß führte seine Besichtigungsreise am Dienstag durch Gebiete des Oberelsaß und der Vogesen. — Auf der Weiterfahrt wurden noch Belfort und Mühlhausen berührt. In Konstanz fand am Dienstagabend die Besichtigungsreise des Ministers ihren Abschluß.

Prinz Alexander, der älteste Sohn des Prinzregenten Paul, trat am Dienstag nach Vollendung des 16. Lebensjahres als Fähnrich in die jugoslawische Wehrmacht ein.



Links: Auf gläsernen Absätzen. Das Frankfurter Modeamt hat in zahlreichen Versuchen die ersten Modelle von Schuhen fertiggestellt, die Absätze aus Plexiglas haben. Der gläserne Absatz besteht aus mehreren kleinen Glasstücken, die mit Zellulose zu einem festen, unzerbrechlichen Stützverbunden sind. — Mitte: Entenjäger auf Kallfahrtsjagd. Man könnte glauben, diese Enten seien bezaubert, die Entenjäger. Reines Glück! Es sind vielmehr Mitglieder der Organisation der „Rechtswissenschaftlichen Vereinigung“, die den lieblichen Strand der Themse mit argwohnlichen Blicken nach Kallfahrtsjäger absehen. — Rechts: Schöne hätten wir die Unterschrift zu diesem Bild auch nicht machen können, deshalb sei sie im Original wiedergegeben. (Weltbild, W.)



Rechts: Beim nächsten Angriff abgeschossen. — Das Bild von englischen Bombern über Oben: Die Reste eines bei Hannover abgeschossenen englischen Flugzeuges, das auf einem Feld zerstreut. Unten: Das von deutscher Flak in Westfalen abgeschossene britische Flugzeug führte brennend in ein Kornfeld. Dabei landeten drei Mann der fünfköpfigen Besatzung den Tod. (Weltbild, W.)



Oben: Die Reste eines bei Hannover abgeschossenen englischen Flugzeuges, das auf einem Feld zerstreut. Unten: Das von deutscher Flak in Westfalen abgeschossene britische Flugzeug führte brennend in ein Kornfeld. Dabei landeten drei Mann der fünfköpfigen Besatzung den Tod. (Weltbild, W.)



Von Mittag zu Mittag

Blühende Bäume

Unter dem reichen Baumschmuck unserer Gärten und Alleen, so im Stadtpark, im Rumpfburggarten, im Schloßgarten und auf dem Friedrichsplatz sieht man zur Zeit große Bäume in herrlichem Blütenprunk. Es handelt sich bei diesen spät blühenden Bäumen um Schnurbäume, die japa-



Kleine Ferienbekanntschafft Weibsbild (BR).

nische Sophora, einer nahen Verwandten unserer Akazie. Der Baum hat ähnlich wie die Akazie dunkle gefiederte Blätter. Ihre Blüten sind gelblich-weiß, ihre Früchte verästelte, schlangenförmige Hülsen, daher der Name Perlhörnbaum. In Japan und China ist der Baum in den Wäldern stark verbreitet. Dort wird der Blütenabfall als Goldschnee bezeichnet und zum Gelb- und Grünfarben benutzt. Das Holz, durch Kathartin etwas giftig, dient auch als Möbelholz.

Aufnahme des Briefverkehrs mit Elsaß-Lothringen

Nachdem bereits seit einiger Zeit der Briefverkehr zwischen dem Großdeutschen Reich und Elsaß-Lothringen zugelassen war, wird am 15. August auch der allgemeine Briefverkehr innerhalb Elsaß-Lothringens sowie zwischen Elsaß-Lothringen und dem Großdeutschen Reich in nachstehendem Umfang aufgenommen werden. Für alle Sendungen gelten die innerdeutschen Gebühren und Befreiungsbedingungen. Im Elsaß sind die Sendungen mit deutschen Postwertzeichen mit dem Überdruck „Elsaß“ freizumachen; in Lothringen sind Freimarken mit dem Überdruck „Lothringen“ eingeführt. Sendungen mit französischen Marken gelten als nicht freigemacht.

1. Zugelassen sind: gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten, Druckfachen, Warenproben und Geschäftspapiere zunächst bis zum Gewicht von 500 Gramm.
2. Alle Sendungen müssen auf der Außenseite die vollständige Anschrift des Absenders (Vorname, Name, vollständige Wohnsitz- und Straßenangabe) tragen.
3. Zeitungen und Zeitschriften können bis auf weiteres nur zur Druckfachegebühr als Einzeldruckfache versandt werden.
4. Der Abfüllungsvermerk „Frei durch Ablösung Reich“ ist zugelassen.
5. Sendungen von und nach dem Ausland, insbesondere von und nach Innerfrankreich, d. h. a. S. jenseits der Reichsgrenze 1918, sind nicht zulässig.
6. Wert- und Eilsendungen sind zunächst nicht zugelassen.
7. Für Einschreibungen übernimmt die Deutsche Reichspost keinen Erlass.

Deutsche Arbeitsfront

Sportamt. Leibesübungen für die Frau um 9.00 Uhr im Hochschulstadion.
Abf-Wanderung am Sonntag, den 18. August. Gemeinsame Wanderung mit Seiden nach Büdenbach - Langenleinsbach - Eitelberg - Fischweier. In Langenleinsbach Raft. Gelegenheit zum Baden im Schwimmbad. Abfahrt 9 Uhr Sonntagstarke Eitelberg - Schöllbrunn, 1.20 Uhr. Gehzeit: 4 Stunden. Die nächste Abf-Wanderung findet am Sonntag, den 25. August, statt.

Angeklagter Sie haben das letzte Wort!

Urteile der Jugendkammer

Die Jugendkammer des Landgerichts Karlsruhe verurteilte den verheirateten, bisher unbestraften Robert Karl M. aus Karlsruhe wegen Sittlichkeitsverbrechens zu neun Monaten Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft. - Wegen Verbrechens der Unzucht mit Männern erkannte das Gericht gegen den bisher unbestraften Walter S. aus Karlsruhe auf zweiinhalb Jahre Gefängnis, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. - Ebenfalls wegen Unzucht mit Männern verurteilte das Amtsgericht Karlsruhe den ledigen Fritz G. aus München zu acht Monaten Gefängnis. Wegen den Angeklagten erging Haftbefehl.

Arbeitsplatzwechsel auf eigene Faust strafbar

Die Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe verhandelte gegen die 19-jährige Anna M. aus Würzburg, die sich wegen Arbeitsverweigerung zu verantworten hatte. Die Angeklagte wurde beschuldigt, sie habe am 13. April 1940 ihre Arbeitsstelle bei einer Bekleidungsfabrik in Karlsruhe, die mit Heeresaufträgen beschäftigt ist, verlassen und sei erst am 8. Juli wieder zurückgekehrt, obwohl sie spätestens am 19. April wieder dazu in der Lage war. Sie war bei dieser Firma seit 1938 beschäftigt. Am 12. April 1940 hat sie bei ihrem Personalchef gekündigt, weil sie sich verändern wollte. Die Kündigung wurde nicht angenommen. Darauf meldete sie sich acht Tage krank und ging zu einem Neurologen, der sie krank schrieb. Nach 14 Tagen hat sie sich wieder gesund schreiben lassen. Inzwischen trat sie eine Stellung in Schön-

Im Zeichen des Roten Kreuzes

Am 17. und 18. August zweite Reichsstraßenfammlung fürs Kriegshilfswerk

Der R.E.-Reichsriegerbund, die Deutsche Arbeitsfront und das Deutsche Rote Kreuz werden an diesen beiden Tagen Abzeichen mit den Wappen der drei Wehrmachtsteile verkaufen: U-Boote, Schnellboote und Torpedoboote, Stukas und Jäger, Flak und Panzerwagen, Granatwerfer und MG-Schützen, Nachrichtenrupps, Fallschirmjäger und Stromschnellboote. Die hübschen Abzeichen sind aus Kunstharz gefertigt und in Lüdenscheid hergestellt.

In einer ruhigen Straße weht an einem schlichten Hause die wohlbekannte Flagge: ein rotes Kreuz auf weißem Grund. - Und kaum klappt die Tür hinter uns, sind wir eingeklinkt von der ersten Arbeit und dem opferbereiten Einfluß jedes einzelnen. Ist das nicht vorbildliche Kameradschaft? Die Nähmaschine raselt, aus alten Stoffen und Leinwand wird mit unermüdbarem Geduld behelfsmäßiges Verbandszug und Bereitwilligkeit hergestellt, freudige Bereitwilligkeit verbindet alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft, die auf diese Weise die Kameradinnen der Bereitschaft unterstützen.

Unentwegt geht die Tür - da strömen die jungen Mädchen aus den Büros herein, die weiblichen Mütter, aus allen Berufen, in allen Lebensaltern kommen sie, nur von dem einen Wunsch beherrscht, irgendetwas helfen zu können, ihre Pflicht in der Heimat zu tun wie die Männer an der Front.

Es ist auch Platz für jeden, der sich mit wirklichem Ernst einsetzen will, ganz gleich, wohin er gestellt wird; nur für diejenigen, die glauben, daß der schöne, aber gewiß nicht leichte und verantwortungsvolle Beruf einer Helferin in etwas wie „Möbe“ wäre und man die fleißige Hande nur zum „Staat“ tragen möchte, für diejenigen ist im Deutschen Roten Kreuz kein Platz.

In 20 Doppelstunden, also keineswegs flüchtig, werden die Anwärterinnen auf ihren verantwortungsvollen Dienst vorbereitet; sie lernen die unendlich feine Maschinerie des menschlichen Körpers kennen, sie üben die ersten Handgriffe bei Unfällen und müssen tadellose Verbände anlegen können.

Man muß einen Lehrgang besucht und gesehen haben, mit wieviel Verständnis jede den Ausführungen des Arztes folgt. Mit hingebendem Eifer wird der Kopf der Kameradin „bearbeitet“, um einen regelrechten Kopfverband zu schaffen, und immer wieder schlingt man die Binde um den Arm, bis sie vorschriftsmäßig sitzt. Wenn aber das Ziel erreicht ist, wenn man die Prüfung bestanden hat und nun im Bahnhofsdienst der R.E., bei Unfällen oder zur Hilfeleistung in Rettungsfällen des Zivilen Luftschutzes herangezogen wird, dann wird man seine Pflicht tun, ja noch mehr, man wird mit allen Kräften, wie sie eben gerade der Frau aus dem unverfügbaren Duell ihres Herzens kommen, den Hilfsbedürftigen Glauben und Zuversicht vermitteln.

„Helft helfen!“ Ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind - ein Wahlspruch, der verpflichtet und jeden stolz und glücklich macht, der unter ihm dient. Am Samstag, dem 17., und Sonntag, 18. August, findet die 2. Reichsstraßenfammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes statt. Auch wir können helfen, wenn wir die uns von den Helfern und Helferinnen des D.R.K. und den Männern der D.M.F. angebotenen geschmackvollen Abzeichen kaufen und an diesen Tagen wieder reichlich opfern.

Jeder trägt daher am Samstag und Sonntag die Abzeichen mit den siegreichen Waffen der deutschen Wehrmacht. Heimat und Front Hand in Hand - und Deutschland ist unbeflegbar!

Blick über die Stadt

Allgemeines Tanzverbot

Wie von zuktändiger Stelle mitgeteilt wird, sind öffentliche Tanzveranstaltungen bis auf weiteres verboten. Dieses Verbot tritt schon mit dem heutigen Tage in Kraft.

65 Jahre als Hausgehilfin in einer Familie

Am heutigen Tage wurde auf dem Karlsruher Friedhof Magdalena Kopp zur letzten Ruhe bestattet, die im vollendeten 88. Lebensjahre in die ewige Heimat abberufen worden ist. Die Heimgegangene hat volle 65 Jahre lang der Familie des verstorbenen Oberrechnungsrats Steinbach hier treue Dienste als Hausgehilfin geleistet. Als Frau Steinbach, die heute im 86. Lebensjahre steht, sich verheiratete, wurde ihr die „Vene“, die vorher schon ein Jahr bei der Mutter der Frau Steinbach als Hausmädchen tätig war, als Helferin mit in die Ehe gegeben. Seit dieser Zeit, also 65 Jahre lang, war sie Frau Steinbach und deren Familienangehörigen eine treue, fleißige und unermüdbare Stütze. Die letzten Monate war sie mit Frau Steinbach bei deren Sohn, dem Pfarrer Steinbach in Zuzenhausen, wo sie auch während ihrer Krankheit liebevoll gepflegt wurde. Magdalene Kopp gehörte zu den Menschen, von denen man mit Recht sagen kann, sie waren getreu bis zum Tode. B.

Morgen Ausgabe der Lebensmittelkarten

Nach der gestern im Angeleiteten erschienenen Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters werden die neuen Lebensmittelkarten für den Versorgungszeitraum vom 26. August bis 22. September 1940 morgen, Freitag, den 16. August 1940, in der Zeit von 9-18 Uhr durchgehend, wie bisher auf den Ortsgruppen der R.E.D.M.F. auszugeben, mit Ausnahme von Durlach, wofür die Lebensmittelkarten für die Ortsgruppen I-IV im Rathaus Durlach, für die Ortsgruppe Aue im ehemaligen Rathaus in Aue abzuholen sind. Wer seine Lebensmittelkarten nicht auf der Ortsgruppe abholt oder durch Beauftragte abholen läßt, hat eine Verwaltungsgebühr zu entrichten. Bei der Empfangnahme der Lebensmittelkarten muß, wie bisher, der gelbe Personalausweis für die Lebensmittelverteilung vorgelegt werden. Sofern der Inhaber des Ausweises die Lebensmittelkarten nicht selbst abholt, ist es möglich, zu vermeiden zur Entgegennahme der Karten Kinder zu beauftragen, da nachträgliche Einwendungen gegen die richtige Kartenausgabe nicht berücksichtigt werden können. Wie aus dem Ausdruck auf den Lebensmittelkarten ersichtlich ist, sind Beanstandungen dem Ausgabebeamten sofort zur Kenntnis zu bringen. Nur für die im Personalausweis aufgeführten Personen werden Lebensmittelkarten abgegeben. Veränderungen können

nen nur noch auf dem Ernährungsamt und nicht wie seither am Ausgabeamt bei den Ortsgruppen - mit Ausnahme der Vororte - beantragt werden.

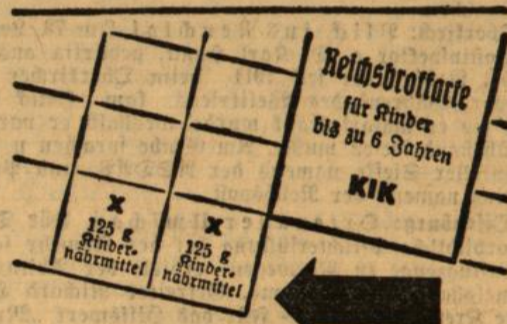
Ausweise, welche bei der letzten Kartenausgabe zur Verichtigung einbehalten und den Inhabern noch nicht zugestellt worden sind, werden auf den Ortsgruppen bei Ausgabe der neuen Karten berichtigt zurückgegeben.

Es ist zu beachten, daß mit den Lebensmittelkarten für den 14. Versorgungszeitraum auch die Reichsmarmeladefarte und Reichseierfarte, die bis 12. Januar 1941 bzw. 9. Februar 1941 Gültigkeit haben, ausgegeben werden.

Die Bestellscheine für die neuen Lebensmittelkarten einschließlich des Bestellscheins 14 der Reichseierfarte und des Bestellscheins c der Reichsmarmeladefarte für Marmelade und Zucker, sind in der Woche vom 19. bis 24. August 1940 bei den Verkaufsstellen abzugeben. Wer die Abgabefrist veräumt, hat nur Anspruch auf die Teilbelieferung, welche sich aus den restlichen Vollen auf die Abgabefrist folgenden Wochen der Bezugsperiode noch ergibt.

Die Verteiler müssen die entgegengenommenen Bestellscheine in der Woche vom 26. August bis 31. August 1940 zur Ausstellung der Bezugscheine auf dem Ernährungsamt abliefern. Bei späterer Einreichung werden die Bestellscheine nur mit 1/2, 1/3 oder 1/4 der Gesamtmenge im Verhältnis der abgelaufenen Wochen bewertet.

Es wird darauf hingewiesen, daß Lebensmittelkarten ohne Namensunterschrift ungültig sind.



Zum Obstpudding - zur Gemüsespeise

MAIZENA

für Dein Kind

Ernährungsvorschriften liegen jedem Paket bei

Kurz notiert - kurz gelesen

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurden mit dem E. R. II ausgezeichnet Unteroffizier Wilhelm Finkbeiner, Grillparzerstr. 7, und Unteroffizier Hermann Schaaß, Marienstraße 18, der zugleich auch das Schutzwallehrenzeichen erhielt. Ein Brand entstand gestern nachmittag in einem Hause der Amalienstraße. Ein mit Terpentin gefüllter Badestiefel war dadurch in Brand geraten, daß beim Erhitzen des Terpentinöls entzündet wurde, die durch die Feuerung zur Entzündung gebracht wurden. Das Feuer konnte von Angestellten gelöscht werden, so daß der Feuerwehrrupps nur noch die Aufräumungsarbeiten verblieben.

Karlsruher Veranstaltungen

Bahisches Staatstheater. Im kleinen Theater (Eintracht) gelangt heute abend um 8 Uhr zum letzten Male das musikalische Lustspiel „Die Frau ohne Kuhn“ von Walter Kollo zur Aufführung. Morgen abend um 8 Uhr wird das Kriminalstück „Herr Schwan möchte Sie zu Hause“ von Hans Wagner in der Inszenierung von Ulrich von der Trende aufgeführt. Es wirken mit die Damen: Christmann, Sacher, Wolf, sowie die Herren: Dietrich, Firmans, Adler, Kuhn, Wabbes, Member, Scheller, Steiner und von der Trende. Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der Eintracht.

Die Kammer-Vorstellungen zeigen ab heute bis Sonntag den Musikfilm „Premiere der Butterflie“ mit Maria Gebhart, Paul Kemp und Lucie Englisch. Die Musik-Vorstellungen zeigen ab heute den neuen Spielfilm der Tobis „Der Kuch von Gieraborn“, eine packende Geschichte aus den ersten Freiheitskämpfen. Olga Tschedowa, Karl Ludwig, Viki, Fred, Marian u. v. a. haben zum besten Gelingen dieses Filmes beigetragen. Der Kulturfilm „Deutsche Stillleben“ und die Wochenchau schließen das Programm.

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

Fr. Osterburken: Pauländer Notizen. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Pionier Heinrich Feilerabend-Bödingheim, Feldwebel Adolf Vogt-Eindolsheim, Unteroffizier Eugen Deck-Altheim, Unteroffizier Albert Gerner-Schweinsberg und Gefreiter Otto Rubin-Waldstätten. — Fräulein Paula Daas von Brechingen hat in Karlsruhe das staatliche Examen für das Deutsche Rote Kreuz mit sehr gutem Erfolg bestanden. — In Göttingen ist Frau Auguste Müller geb. Schönig, in hohem Alter verstorben. — Karl Bonn in Sennfeld feierte seinen 88. und Schäfer Wendelin Röck in Göttingen seinen 88. Geburtstag.

Fr. Mosbach: Kreisnotizen. Das Westwallkrenzzeichen erhielten: Unteroffizier Karl Görtner und Maurer Godwin Spöhrer aus Redelsbach; Ludwig Eberl und Kurt Benz aus Weisbach; D. Giller und Gustav Frey aus Mittelschiffelz. — Im Alter von 57 Jahren ist Frau Luise Gooß geb. Wengel, in Dalmersheim nach einem arbeitsreichen Leben und langer Krankheit verstorben. — Während der Pause für die Weisbacher eine Schülerin der 7. Klasse so unglücklich, daß sie mit einem Armbruch ins Krankenhaus verbracht werden mußte. — Die Schulamtsbewerber Friedrich Bernz in Stein a. Kocher und Emil Wüst in Vöhrbach wurden in das Beamtenverhältnis berufen. — Bei dem Dorfmeister-Mannschaftsschießen des Schützenvereins Dörsheim, an dem sich sämtliche Formationen beteiligten, errang die Mannschaft des R.S. mit 267 Ringen den besten Erfolg. Den zweiten Platz belegte die S.F. mit 243 Ringen. Dann folgten die P.M. mit 239, die S.M.-Wehrmannschaft mit 226 und der N.S.-Reichskriegerbund mit 205 Ringen. Die besten Tageschützen waren vom R.S. Heinrich Blausius mit 56, Hans Werner mit 55 und Richard Heinrich mit 54 Ringen. Von den P.M. erzielte Wilhelm Beck ebenfalls 54 Ringe, während von der S.F. Erich Heinrich 53 Ringe erreichte. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten Obergefreiter Fritz Giller von Mosbach, Stadtleiter Rüttenbach und Gefreiter Gustav Brunner von Ullershausen. — Die Haupt- und Grundschule Neunkirchen gab für die beginnende Palmfruchtperiode 3 Wochen Ferien. — Aht BDM-Mädel aus Karlsruhe, die in Mülben zur

Erntehilfe eingesetzt waren, haben nach fleißiger Arbeit das Dorf wieder verlassen.

Heidelberg: Wer kennt die Tote? In Altludheim wurde aus dem Rhein die Leiche einer Frau gelandet. Sie ist 1,65 Meter groß, schlank, dunkelblonder Buschopf, Stülpnase, ovales Gesicht, kleine Ohren, kleinen Mund. Sachdienliche Angaben sind bei den Polizeistationen zu machen.

Heidelberg: Todesfall. Hier ist Direktor i. R. Fritz Brans im Alter von 79 Jahren gestorben. Mit ihm verschied ein in der Zementindustrie bekannter Fachmann. Fritz Brans stammte aus Mülheim an der Ruhr. Er war u. a. Vorsitzender des Vorstandes der Portlandzementwerke. Die Technische Hochschule Karlsruhe verlieh ihm im Jahre 1927 in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung der Zementindustrie die Würde eines Ehrensenators.

Odenheim: Notizen. Für die diesjährigen Urlaube der Wehrmacht fand im Gasthaus zur „Blume“ ein Kameradschaftsabend statt. Im Mittelpunkt des Abends stand eine Ansprache des örtlichen Hohensträgers P. Bürgermeisters Bippeler, sowie eine Ansprache von Obersturmführer Steider. Ehrenvoll gedachte man dabei der Gefallenen unserer Gemeinde. Der Männergesangsverein brachte dabei entsprechende Lieder zum Vortrag. S.M. und P.M. nahmen am Kameradschaftsabend teil. — Die Ortsbauernschaft hatte sich auf dem Rathaus zu einer Versammlung eingefunden. Ortsbauernführer Fröhlich sprach dabei über unsere Fettversorgung, die wir vor allem durch einen gesteigerten Rapsanbau erreichen. Die Ortsbauernschaft wird dieses Jahr hier insgesamt 15 Hektar Raps anbauen. In diesem Jahr werden hier wieder Saatgutäcker mit Hochzucht in Winterroggen und Winterweizen angelegt werden. Die Beschaffung von Rapsfasern erfolgt durch die örtliche Genossenschaft. — Die Ernte ist hier nun vollends eingebracht. Die Ernterträge können durchschnittlich als befriedigend bezeichnet werden. Eine gewaltige Arbeit mußte vom Bauer und seinem Gesinde geleistet werden, um die Ernterträge in so kurzer Zeit zu bergen. An den Dreschmaschinen wird jetzt eifrig mit dem Ausdrusch des Getreides gearbeitet.

Wörzheim: Kind aus dem Wasser gerettet. Ein dreijähriger Junge fiel beim Spielen in die Enz und trieb ab. Ein älterer Mann sprang kurz entschlossen ins Wasser und rettete das Kind, das dem Ertrinken nahe war.

Mittelbadische Rundschau

Fr. Durrheim: Notizen. Einem dringenden Bedürfnis entsprechend, wurden in den letzten Wochen umfangreiche Straßeninstandsetzungsarbeiten vorgenommen. Die Malcher Straße wie die Würmerheimer Straße, die beide starkem Verkehr dienen, wurden mit einer neuen Asphaltdecke überzogen. — Nach fünfzehntägigen Ferien öffneten am Montag die hiesige Volksschule und die Berufsschule wieder ihre Pforten. — Die Ernte konnte gut eingebracht werden, da die Schulkinder aller Klassen fleißig bei der Getreide- und Obsterteil mithalfen, so daß diese jetzt beinahe vollständig unter Dach und Fach ist.

Kappelrodeck: Chronik. Der frühere Schlosskutscher Josef Bollmer und seine Ehefrau Sophie geb. Köninger, konnten am 14. August das kostene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die Jubilare erfreuten sich noch einer guten Aktivität und gehen beide noch ihrer gewohnten Arbeit nach. — Die letzte Gemeinderatsitzung befaßte sich mit Beantragung von inneren und der Dackgebühren für die Überhaltung einer Volkshochschule und der Dackgebühren für die Überhaltung einer Volkshochschule und der Dackgebühren für die Überhaltung einer Volkshochschule. — Am letzten Montag wurde der Zweifchenmarkt hier eröffnet. Er wird dieses Jahr sehr gut besucht werden. Wir haben hier eine überreiche Vollernte, aber trotzdem sind die Zweifchen sehr schön.

Oberkirch: Bild in den Nennst. Im 78. Lebensjahr starb Postinspektor a. D. Karl Hauck, gebürtig aus Eichenheim bei Rastatt, der seit 1911 beim Oberkircher Postamt tätig war. Während des Weltkriegs kam Hauck bis nach Afrika, wo er malarialkrank wurde, weshalb er vorzeitig in den Ruhestand treten mußte. Am Grab sprachen u. a. Ortsgruppenleiter Sieffert namens der NSDAP und Postinspektor Heina namens der Reichspost.

Offenburg: Ortenauer Umschau. Für Tapferkeit und vorbildliche Pflichterfüllung bei der Abwehr feindlicher Bombenflugzeuge in Norwegen erhielt der Abiturient des Grimmschulhaus-Gymnasiums, Gefreiter Richard Eich, das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Für das Hiltswerk „Mutter und Kind“ wurden im verfloßenen Jahr im Kreis Offenburg 34 000 RM. ausgegeben. Verrentet wurden im letzten Halbjahr 260 Wöchnerinnen. In 150 Fällen wurden Haushaltshilfen vermittelt. 70 Frauen des Kreises konnten zur Erholung auf die Dauer von je 4 Wochen in Mittererholungsheim des Gau es entsandt werden. Eine Kinderkrippe und 8 Dauerkindergärten sind im Kreis geschaffen worden. Eine Reihe von Gemeindefestvereinigungen wurden gegründet. — Die Offenburger Reitschule ist auch während des Krieges in Betrieb. Köpf, veranstaltet regelmäßig Reittourneen in der Umgegend. — In den Felsen eines Auenbaches starb Kronenwirt Metzgermeister Pfeiffle im Alter von 87 Jahren. Gebürtig

Berufliche Bewerbungen für das Elfaß

Die Einreise ins Elfaß ist, wie wiederholt bekanntgegeben, nur denjenigen Personen gestattet, die als Angehörige von Dienststellen des Staates und der Partei oder als deren Beauftragte beruflich im Elfaß zu tun haben.

Wohl aber nimmt das Personalamt des Chefs der Zivilverwaltung für das Elfaß heute schon Bewerbungen für verschiedene Dienste und Berufsparten in Partei, Staat, Verwaltung, kommunalen Stellen und Wirtschaft entgegen. Es liegen bereits 8000 Bewerbungen vor. Die Abwicklung dieser Personalangelegenheiten muß nach bestimmten Grundregeln und in einer bestimmten Reihenfolge vorgenommen werden. Sie erfolgt in drei Wellen.

Durch die erste Welle werden Altkämpfer — das sind Volksgenossen, deren Eltern oder Großeltern vor dem 10. Mai 1871 im Elfaß geboren sind — erfasst. Es werden vor allem Männer für den kommunalen Dienst gesucht.

In der zweiten Welle kommen andere Elfaßler oder solche Deutsche in Betracht, die Verbindungen mit dem Elfaß haben. Durch die dritte Welle sollen geeignete Persönlichkeiten aus Süddeutschland berücksichtigt werden.

Hierzu ist zu bemerken, daß persönliche Vorstellungen ohne vorherige Aufforderung zwecklos sind, ebenso Rückfragen. Jeder Bewerber erhält zu gegebener Zeit Bescheid.

Die Bewerbungen sind schriftlich an den Reichskathaltler in Baden, Personalamt, Karlsruhe, Erörpringsstraße 15, zu richten.

Bewerbungen aus dem Elfaß selbst werden beim Generalreferenten des Chefs der Zivilverwaltung, Dr. Ernst, in

aus Dehweiler bei Oberndorf a. N. betrieb der Heimgegangene die „Krone“ seit 1930. Pfeiffe war allgemein geschätzt. — In Nordrach starb im 78. Lebensjahr Landwirt Jakob Braun. — Oberleutnant Wäschle, Hauptlehrer in Oriesheim, wurde zum Hauptmann befördert. Gleichzeitig erhielt er die Spange zum Eiserne Kreuz 2. Klasse.

K. Rehl: Notizen. Bei der 5. Hausausstellung spendete der Kreis Rehl nahezu 16 000 RM. — Bäckermeister David Krupp feierte seinen 79. Geburtstag. — Die Diensträume der Kriminalpolizei befinden sich wieder am Schlageterplatz Nr. 2. — In Sand wurde Frau Stahl 87 Jahre alt.

Elgersmeier: Hohes Alter. In körperlicher und geistiger Frische vollendete am 12. August im Kreise ihrer Kinder Enkel und Urenkel Frau Anastasia Weisenfelder ihren 96. Geburtstag. Sie ist Trägerin des Mutterkreuzes.

Haslach: Auszeichnung. Für besondere Tapferkeit erhielt Soldat Wilhelm Böhner das E.K. 2. Klasse. Dem Gefreiten Moritz Buchholz wurde das Schutzwall-Ehrenzeichen verliehen.

Geigenbach: 77 Jahre. Unter Miltbürger Ludwig Gmeiner konnte seinen 77. Geburtstag feiern.

Durbach: Wir ehren das Alter. Landwirt Andreas Werner, am Kirchplatz, im Volksmund Schuch-Ronrad genannt, feierte dieser Tage sein 78. Weigenfest.

Niederhospheim: 95 Jahre. Das hohe Alter von 95 Jahren vollendete die Witwe Susanne Ebert geb. Eble. Die Jubilarin ist Mutter von neun Kindern und besitzt das goldene Mütterkreuz.

Jell a. S.: Notizen. Unter schön gelegenen Bell wird immer gern von Fremden besucht und wer unter sauberen Stübchen mit seiner prächtigen Umgebung einmal kennen gelernt hat, kommt immer wieder zu uns zu Gast. So

Bad Dürheim: Neuzugewinnen. Der August hat unserem Bade bisher einen weiterhin lebhaften Kurbetrieb gebracht, so daß man zur Zeit hier viele Gäste beisammen sieht. — Am Sonntag wurde auf dem Sporplatz nach vorausgegangener Vorbereitungsarbeit die Prüfung für das S.M.-Bezirksabzeichen (Gruppe I) abgenommen. — Nach der neuesten künftigen Statistik betrug die Zahl der neuangeworbenen Gäste in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Juli 1940 insgesamt 6772, bei einer Ueberrachungsanzahl von 157 481. Im Juli verzeichnete unser Bad 1190 Neuankünfte von Gästen und 34 477 Ueberrachungen. — Die Auszüge aus

den Standsregistern der Gemeinde Bad Dürheim verzeichnen für den Monat Juli folgende Vorfälle: Geburten: am 4. Brigitte Barbara Gertrud, Tochter des Badermeisters Dr. med. Georg Düber; am 18. Sieglinde, Tochter des Betriebsleiters Albin Düber. Eheschließung: am 27. Wilhelm Baumann, Maler, und Amalie Scholl, Kontoristin, beide hier. Sterbefälle: am 17. Julius Kaiser, Uhrmacher, 80 Jahre alt; am 21. Mai (im Juli registriert) Ernst Göb, Schreiner, Oberschübe, 29 Jahre alt; am 27. Josef Gwiazda, Landarbeiter, 22 Jahre alt. — Am 14. August konnten die Eheleute Anton Krebs und Katharina, geb. Baumann, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Am gleichen Tage wurde der Jubelbräutigam 80 Jahre alt, während seine Frau im September ihren 75. Geburtstag feiern kann. Beide erfreuen sich noch einer guten Gesundheit und verrichten lohnend leichte landwirtschaftliche Arbeiten. Krebs war ursprünglich Landwirt und Sattlermeister, um nach seiner Militärzeit in Konstantz als Straßenwärt und bei der Bahn in Schwemningen tätig zu sein. Dann gehörte er von 1900 bis 1925 wieder der Betriebsgemeinschaft der staatlichen Saline an.

Gemsen im Bereich Feldberg

Gemsen im Schwarzwald ist nicht identisch mit den Metallgemsen in alpinen Bereichen, die dem Schaubjektiv für begierige Fremde dienen, auch nicht mit dem bekannten Scherz, daß Bergziegen als Gemsen bezeichnet werden, sondern lauter Verweise mit dem Eindringen von Gamswild in die Hochregionen des Südschwarzwaldes gemacht, wo der Gebirgscharakter in Ernährung und Lebensweise die den Alpen verwandten Bedingungen aufweist und wo im Besonderen dem Feldberggebirge die festsigen Zonen des Südschwarzwaldes zugehören, wo sich auch noch wenig begangene abseitige Gründe finden. Von dem eingesehten Gamswild sind bis jetzt zwei Stück Fallwild gefunden worden. Um zu verhindern, daß die Kruden der aufgefundenen Stücke in verschleierte Hände gelangen od. unter Umständen verschleudert werden, ist die Ablieferungspflicht an den Gaujägermeister für Baden-Süd in Freiburg angeordnet worden. Die Einsehung des Gamswildes erfolgte seinerzeit auf Kosten der Deutschen Jägerschaft, die demgemäß einen rechtlichen Anspruch auf die Kruden hat, zumal das Gamswild während der Geltung des allgemeinen Abschussverbotes nicht als jagdbares Wild gilt. Es steht vielmehr unter dem vollen Naturschutz, dem auch das ganze Feldberggebiet in einem Umfang von fast 3900 Hektar als größtes Schutzgebiet im Schwarzwald untersteht ist.

Beim Spielen tödlich verunglückt

Reumeter (bei Bahl), 15. Aug. Das 7 Jahre alte Töchterchen des Albert Wolf hatte sich zusammen mit einem 5-jährigen Buben an einem Zwickelwagen, der als Anhänger von Langholzfuhrwerken benutzt wird, mit Schaufeln vergnügt. Als der Bube von der eisernen Stiege herunterging, kippte der Wagen um und erdrückte das auf der Gegenseite sitzende Mädchen. Der Tod trat augenblicklich ein.

Vom Erntewegen überfahren

Haslach, 15. Aug. Die 38 Jahre alte Frau Anna Rigger geb. Weber geriet unter einen hochbeladenen Erntewagen, wurde überfahren und noch ein Stück geschleift. Kurz nachdem sie in ihre Wohnung gebracht worden war, erlag die Frau ihren schweren Verletzungen.

Tragischer Tod einer Jungbäuerin

Heubach (Odenwald), 15. Aug. Die 15jährige, einzige Tochter des gegenwärtig im Felde stehenden Erbhöfners August Rahn wurde von einem ihren gewordenen Pferd zu Boden gemorren und so schwer verletzt, daß sie trotz ärztlicher Hilfe wenige Stunden später starb.

Beim Spielen tödlich verunglückt

Heubach: Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Im benachbarten Heubach ist der 15jährige Arbeiter Valentin Meng bei der Arbeit tödlich verunglückt.

weilen zur Zeit über 100 Kurgäste hier. Gerne weilen sie im kleinen aber feinen Kurpark oder benützen unser neuzeitliches Schwimmbad. — Aus dem Standsamtsregister pro Juli. Geburten: 1. Paula Helene, Tochter des Andreas Daller, Bauer in Ober-Entersbach, 2. Hannelore Anna, Tochter des Fidel Herrmann, Fabrikarbeiter. — 3. Elsa Anna, Tochter des Josef Baumann, Malermeister in Unterhamersbach. — Eheschließungen: keine. — Sterbefälle: Hermann Beck, „zur Sonne“, Anna Schöner, Christian Schnibler, Reichsbahnsekretär i. R. Rdlu, Paula Grischbaum geb. Schmalz, Josef Matt, Dienstmagd von Unterhamersbach, Sophie Wöringer geb. Schieber, Berufsschullehrer Josef Wäskner.

11. Jahr: Lahrer Helferinnen im Elfaß. Jeun Helferinnen des Lahrer Deutschen Rotes Kreuzes weilen seit 31. Juli zur Betreuung der Rückwanderer in Mülhausen im Elfaß, wo täglich große Rückwandererzüge einlaufen. Die Führerin der Lahrer Helferinnen ist M.A. Hauptseherin Frau Lotte Caroli. — Anlässlich der Stammschulung des Stammes I der Hitler-Jugend sprach der Kreisführer des Kolonialbundes P. J. über die Kolonialfrage. Eingehend berichtete er über die Geschichte und die Bedeutung unserer Kolonien, die der Redner aus eigener Anschauung kennt. R.-Mannführer Schneider übermittelte dem Redner den Dank der jungen begeisterten Zuhörer. — In Schutterzell wurde in Ausnützung der Dunkelheit einem Bauern ein Ferkel aus dem Stall gestohlen. Hoffentlich gelingt es, den Täter zu fassen.

11. Jahr: Streiklichter. Ihr 88. Lebensjahr vollendete Frau Marie Köbele geb. Pfeiderer, Witwe des 1924 verstorbenen Kartonnagenfabrikanten Karl Köbele. Frau Köbele ist eine vorzügliche Kennerin der Heilkräuter. — Im Anschluß an die Großkundgebung der NSDAP, bei welcher die beiden Heilmattreuen Kampfer Schall und Gaus sprachen, fand ein kameradschaftliches Beisammensein im „Roten Haus“ statt, wobei die Bande herzlicher Freundschaft zwischen Jahr und dem Elfaß auf neue geleistet wurden. Jahr hatte vor dem Weltkrieg besonders gute Beziehungen zum Nachbarland jenseits des Rheins. — Mit dem Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde der Gefreite August Schiff, Sohn des Friseurmeisters Schiff, in Nonnenweiler, ausgezeichnet. Er zeichnete sich bei den hiesigen Kämpfen in Nordfrankreich durch ganz besondere Tapferkeit aus. An beiden Fronten schwer verwundet, befindet sich der Tapfere gegenwärtig in einem Reserve-Lazarett.

11. Ettenheim: Notizen. Die Stadt läßt gegenwärtig eine Neugestaltung des schöngelegenen Friedhofs durchführen. U. a. wurde auch eine Hofkapelle bei dem bisher ganz von Strauchwerk überwucherten Kriegerehrenmal aufgestellt; die Haupt- und Seitenwege erfahren Verbesserungen. Eine neue Friedhofsanordnung wird erlassen. — Auch die Ettenheimer Gaststätten haben die Einführung eines freien Tages für ihr Gewerbe beschlossen.

Schwarzwald, Baar und Seekreis

Bad Dürheim: Neuzugewinnen. Der August hat unserem Bade bisher einen weiterhin lebhaften Kurbetrieb gebracht, so daß man zur Zeit hier viele Gäste beisammen sieht. — Am Sonntag wurde auf dem Sporplatz nach vorausgegangener Vorbereitungsarbeit die Prüfung für das S.M.-Bezirksabzeichen (Gruppe I) abgenommen. — Nach der neuesten künftigen Statistik betrug die Zahl der neuangeworbenen Gäste in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Juli 1940 insgesamt 6772, bei einer Ueberrachungsanzahl von 157 481. Im Juli verzeichnete unser Bad 1190 Neuankünfte von Gästen und 34 477 Ueberrachungen. — Die Auszüge aus

1. Billingen: Chronik. Das goldene Treudienstehrenzeichen für 40jährige Dienste erhielten Hof-Führer Otto Dehner, Wagenmeister Wilhelm Eisenmann (Haslach), Schlosser Johann Schlude und Bademärter Moritz Schlenker; das silberne Treudienstehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit erhielten Lokomotivheizer Ulrich Seliger und Wagenreinger Adolf Köhler, sämtliche beim Bahnbetriebswerk Billingen. — Die Billinger Madrigal-Vereinigung gibt am Freitagabend und am Sonntagmorgen wieder Kreuzgangkonzerte, die ja von jeher sich eines regen Interesses erfreuten. Als Sonderheit kommen diesmal ausschließlich eigene Kompositionen des Chorleiters der Vereinigung, Oskar Baumann, zum Vortrag. Wie sein Vater, so ist auch er nun kein Unbekannter mehr unter den badischen Tonkünstlern, so daß wir auf einen achtbaren künstlerischen Genuß rechnen dürfen. Als Solisten wirken mit Frau Reghammer (Meggolopran), Emma Sterk (Alt), Gustav Fiedl (Bariton), Musikdirektor Rudolph Schwemningen (Violoncello) und Josef Teuber (Flöte). Den Klavierpart übernimmt der Komponist selbst.

Wasserstandsberichte des Rheins: Konstantz 430, minus 8; Rheinfelden 281, minus 3; Bielefeld 259, minus 6; Rehl 315, minus 11; Karlsruhe 475, minus 15; Mannheim 365, minus 15; Saub 365, minus 8.



Ein Schauspiel aus den Bergen

HANS STEINHOFF

der Spielleiter der unvergeßlichen Filmwerke „Der alte und der junge König“ - „Robert Koch“ inszenierte dieses neue Filmwerk, das wieder für jeden ein nachhaltiges Erlebnis werden wird. **Morgen Freitag Erstaufführung!**

RESI UND GLORIA

Gloria
Heute letzter Tag
Kirschen in Nachbars Garten
Adele Sandrock, K. Valentin
Max Gülstorff, Liesl Karlstadt
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen

Pali
Heute letzter Tag!
Was wird hier gespielt?
Theo Lingner, Paul Kemp, Fita Benkhoff, Hannes Steiner
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Kesi
Heute letztmal!
Die 3 Codonas
René Doltgen, Lena Norman
E. v. Klippstein, H. Paulsen
Beginn: 3.45, 6.00, 8.30
Jugendliche nicht zugelassen.

Kammer
Premiere der **Butterfly**
Ein hochdramatischer Musikfilm
Maria Cebotari, Lucie Englisch,
Paul Kemp
Für Jugendliche nicht erlaubt

Atlantik
KAISERSTR. 5
Der neue Spitzenfilm der Tobis
Eine packende Episode aus den irischen Freiheitskämpfen
Der Fuchs von Glenarvon
Olga Tschechowa — Karl Ludwig Diehl — Ferd. Marian

Geschäfts - Uebernahme!
Am heutigen Tage eröffne ich den von mir käuflich erworbenen
Damenhut-Salon
Jisa Liebert-Uhlig, Kaiserstraße 213
Zur zwanglosen Besichtigung der neuen Herbstmodelle lade ich höflich ein. Umerbeitungen werden schnellstens und preiswert nach den neuesten Geschmacksrichtungen ausgeführt.
Anneliese Köth, Karlsruhe
Kaiserstr. 213, 2 Treppen, Ruf 3967

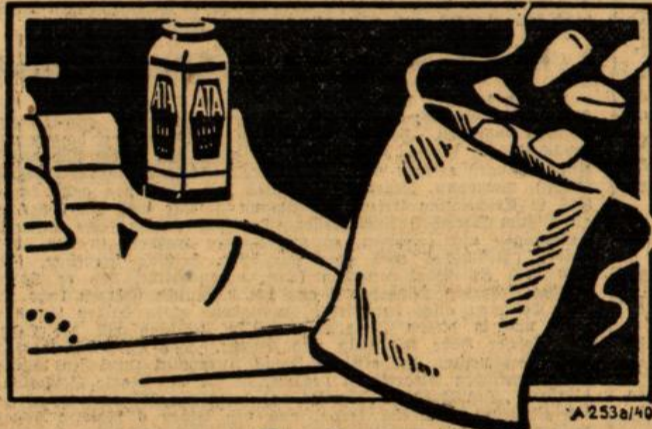
Auto - Kühler - Benzintank
Reparaturen und Neuverfertigung
Kühler auskochen u. reinigen
Autoblecherei und Kühlerbau
ALBERT HUNN, Karlsruhe, Zähringerstr. 42, Tel. 4187
Spezial-Werkstätte



LETZTER TAG!

Ein entzückendes Lustspiel
Meine Tochter tut das nicht!
Geraldine Katt, Ralph Arthur Roberts, Rolf Wanka, Erika v. Thellmann, Hilde Hildebrand
Täglich: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen
Ufa-Theater und Capitol

Bad. Staatstheater Kleines Theater (Eintracht)
Heute abend um 20.00 Uhr
Zum letzten Male:
Die Frau ohne Kuß
Musik. Lustspiel v. Walter Kollo
Morgen abend um 20.00 Uhr
Erstaufführung
Herr Skynn wünscht Sie zu sprechen!
Kriminalstück von Hans Wagner
Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk in der Eintracht.



Aus Seifenresten ein Seifenstück machen!

Seifenreste einzeln aufbrauchen ist unpraktisch. Die kleinen Reste entgleiten den Händen leicht, rutschen in den Abfluß und verstopfen das Abflußrohr. Zum Sammeln der Seifenreste ist ein kleiner Beutel sehr nützlich, den man dann zubindet und wie ein Seifenstück gebraucht. Beim Säubern stark verschmutzter Hände ist übrigens ATA — allein oder in Verbindung mit Seife — ein ausgezeichnete Seifensparer. ATA ist die altbewährte Haushaltshilfe bei jeder Reinigungsarbeit. Es ersetzt Seife und fettthaltige Reinigungsmittel. Zu haben in grob, fein, extrafein.

Alba Gurkendoktor
Kann man für den Winter vorzügliches, haltbares Tomatenmark herstellen. Das müssen Sie einmal versuchen. Bei Gurken millionenfach erprobt. Neue Rezepte bei Ihrem Händler.

Werbung ist wichtig für die Zukunft. Deshalb auch jetzt Ihre Anzeige in die B. P.

Werkzeuge Werkzeugmaschinen
für Metall- und Holzbearbeitung
„Ulmia“-Hobelbänke und Werkzeuge liefert schnell das große Fachgeschäft
Adolf Pfeiffer Karlsruhe
Karl-Friedrich-Straße 19 Fernruf 4018-19

Ich besuche zur Zeit meine Kunden nicht regelmäßig und bitte meine Geschäftsfreunde, mir die Treue zu halten u. Aufträge hierher zu senden.

Solides fleißiges Mädchen
für Haushalt sofort gesucht.
Johann
Girischstraße 88.

Nähmaschinen
funktionieren, läßt man Scheitler reparieren.
Zietenstraße 707A.
Wintterhaus str. 80
Telef. - Ben. 7074

Größeres Unternehmen

sucht noch einige Herren für den Außendienst geg. Fixum, Tagesgeld, Erstattung der Fahrkosten und Erfolgsprämie. Arbeitswillige Herren mit guten Umgangsformen und einwandfreier Arbeitsweise wollen sich unter Beifügung eines Lichtbildes und Angabe der bisherigen Beschäftigung unter Nr. 6576 an die Badische Presse wenden.



Solange in unseren Verkaufsstellen vorrätig:
Alkoholfrei! Natursüß!

Birnengetränk 80
Liter-Flasche Inhalt
Naturreine Verdünnung aus Birnendicksaft

Apfelsaft 80
Liter-Flasche Inhalt
Hausmarke

Apfelwein 95
Liter-Flasche Inhalt
Alkoholfrei

Traubensaft 130
gold
1/2 Liter-Flasche Inhalt

Silvaner Riesling 170
1/2 Liter-Flasche Inhalt

Eisgekühlt:
Peterstaler und Teinacher Sprudel
Limonaden, Sodawasser, Apfelmot

PFANNKUCH
3% RABATT

Tellzahlung
Wochen- oder Monats-Raten
Damen-Mäntel Kleider Kostüme Komplets
Blusen u. Röche
Herren-Anzüge Mäntel Hosen
Etagen-Geschäft
HANS **Spielmann**
KAISERSTR. 26
2. Stock

Für meine Leihanstalt
suche ich gut erhaltene
Flügel und Pianinos
zu kaufen
und erbitte Angebote
Ludwig Schweisgut
Klaviergeschäft, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4

Stellen-Angebote
Größeres südd. Unternehmen
sucht für folgende Plätze tüchtige, arbeitsfreudige
Außenvertreter
Rastatt, Baden-Baden, Bühl, Achern, Offenburg, Lahr, Kehl, Bruchsal. Geboten wird Fixum, Provision, Tagesgespensen usw. Angebote unter Nr. 6577 an Bad. Presse.

Buchhalterin
selbständig, möglichst vertraut mit Kontenplan, sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsanspruch an
Emil Grethel & Co., GmbH.
Berlin-Orly, Jahrb. 29.

Arbeiterinnen
zum Anlernen für dauernd gesucht
Wäscherei-Färberei Schorpp
Kaiser-Allee 37

Büfettfräulein
(evtl. auch Anfängerin)
für sofort oder 1. 9. '40 für Großgastronomie gesucht.
Angebote mit Bild und Zeugnissen um. K 64 785 an die Bad. Presse.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche auf 1. Sept. oder früher tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haushalt.
Frau Kurt Jodt,
Karlsruhe, Kaiserstraße 170.

Heute frische Seefische eingetroffen!
sowie
Räucherwaren
Bücklinge, Dorsch
Schindler
Waldstr. 75, Tel. 23 u. 5325